

Der griechische Quellname Ἀρέθουσα¹

STEFAN SCHAFFNER

Zusammenfassung: Der häufige griechische Quellname Ἀρέθουσα, der ein von Grammatikern ohne Bedeutungsangabe zitiertes thematisches Verbum ἀρέθω voraussetzt (vgl. den Quellnamen Στάζουσα ‘die Tröpfelnde, Träufelnde’: gr. στάζω ‘tröpfle, träufle’), ist als ‘die (kräftig) Hervorkommende, Hervortretende’ an eine Wurzel **h₂red^h-* intr. ‘hervorkommen, hervortreten’ anzuschließen, die m. E. auch in urslav. **rod’iti* ‘gebären, hervorbringen’, lett. *radīt* ‘dass.’ < uridg. (Kausativ) **h₂rod^héjelo-* ‘jd.en/etw. hervorkommen, hervortreten lassen’ (insbesondere ‘[ein Kind aus dem Mutterleib] hervorkommen, hervortreten lassen’), urslav. **r’ōdъ* m. ‘Geburt, Abstammung, Herkunft’ < **h₂ród^ho-* ‘das Hervorkommen, Hervortreten’ und in heth. *ḫardu-* c., luv. *ḫartu-* c. ‘Nachkomme, Sproß’ < **h₂rd^hū-* ‘der (aus einer Familie) Hervorkommende’ fortlebt.

1. Zu den im griechischen Altertum am weitesten verbreiteten Quellnamen zählt zweifellos Ἀρέθουσα² (dor. ἈΡΕΘΟΥΣΑ [auf Münzen der Stadt Syrakus; vgl. Abb. 1], bukol. Ἀρέθουσα [Theoc. I, 117. XVI, 102; Mosch. III, 10, 77])³.

¹ Der folgende Aufsatz beruht auf drei Vorträgen, die ich am 17. 1. 2007 an der Universität München, am 16. 6. 2007 beim XXII. Namenkundlichen Symposium in Kals am Großglockner und am 23. 6. 2009 an der Universität Brunn gehalten habe. Für wertvolle Hinweise und Kritik möchte ich mich recht herzlich bei Dr. Andreas Angerstorfer (Regensburg), Prof. Dr. Peter Anreiter (Innsbruck), Prof. Dr. Bardhyl Demiraj (München), Prof. Dr. Heiner Eichner (Wien), Prof. Dr. Georg Holzer (Wien), Prof. Dr. Martin Hose (München), Prof. Dr. Gert Klingenschmitt (Regensburg), Dr. Joachim Matzinger (Wien), Prof. Dr. Georg Rechenauer (Regensburg), Prof. Dr. Johannes Reinhart (Wien), PD Dr. Stefan Schumacher (Wien), Doc. Dr. Wojciech Sowa (Krakau) und Prof. Dr. Chlodwig Werba (Wien) bedanken. Verbleibende Irrtümer und Fehler im Folgenden gehen natürlich alleine zu meinen Lasten.

² S. Hülsen 1895, 679 ff.; Ziegler 1979, 531; Cahn 1984, 582 ff.

³ Ἀρέθουσα ist zum Teil auch der Name der zur jeweiligen Quelle gehörigen Nymphe (vgl. Cahn 1984, 582 ff.). Die syrakusanische Quellnymphe Ἀρέθουσα genoss in der Antike große Verehrung, denn die Quelle Ἀρέθουσα ermöglichte die Stadtgründung (vgl. unten, 1.2.) und den Widerstand gegen feindliche Belagerungen. Als Wahrzeichen der Stadt schmückte Arethusas Kopf die Münzen von Syrakus (z.B. Abb. 1), die einige Jahrhunderte lang zu den wichtigsten Währungen der griechischen Welt zählten.



Abb. 1: Die Quellnymph Arethusa. Silberne Tetradrachme, Syrakus, ca. 405 v. Chr. (M ca. 1,3:1). Foto: David R. Sear (online im Internet: URL <http://www.davidrsear.com/images/ArethusaBig.jpg>; Stand: 1.3.2012).

Eine plausible etymologische Deutung dieses Quellnamens ist trotz intensiver Bemühungen bis heute noch nicht gelungen.⁴ Zunächst seien die wichtigsten Belegstellen für Quellen mit dem Namen Ἀρέθουσα aus der altgriechischen Literatur angeführt.

1.1. Der älteste Beleg einer Quelle dieses Namens findet sich bereits in Homers Odyssee. Es ist der Name einer Quelle auf Ithaka,⁵ in deren Nähe sich der Hof von Odysseus' Schweinehirten Eumaios befindet und bei der die Schweine des Eumaios weiden (vgl. auch Plut. mor. 776E; Steph. Byz. s.v. Ἀρέθουσα):

- (1) Od. v 408 (Athene rät Odysseus nach seiner Heimkehr auf Ithaka, sich zunächst zu dem Schweinehirten Eumaios zu begeben):

407 δῆεις τόν γε σύεσσι παρήμενον· αἱ δὲ νέμονται
 408 παρ Κόρακος πέτρῃ ἐπὶ τε κρήνῃ Ἀρεθοῦσῃ,
 409 ἔσθουσιν βάλανον μενοεικέα καὶ μέλαν ὕδωρ
 410 πίνουσιν, τὰ θ' ὕεσσι τρέφει τεθαλυῖαν ἀλοιφήν.

‘Du wirst diesen bei den Schweinen sitzend finden. Diese weiden bei dem Koraxfelsen und bei der Quelle Arethusa, wo sie die nährenden Eicheln fressen und von dem dunklen Wasser trinken; das macht das schwellende Fett bei den Schweinen.’

App. crit.: 408 codd. testes] κρήνης μελανύδρου Crates ap. Sch. Theoc. I,117c.⁶

⁴ S. Frisk I, 135; Marsmann 1979, 1221; fehlt bei Beekes 2010.

⁵ Zu einer möglichen Identifizierung von Ἀρέθουσα mit der heutigen Quelle Perapigadi im Südosten von Ithaka (5 km südöstlich von Vathy) s. Ziegler 1979, 531.

⁶ Zur *varia lectio* van der Valk 1949, 9.

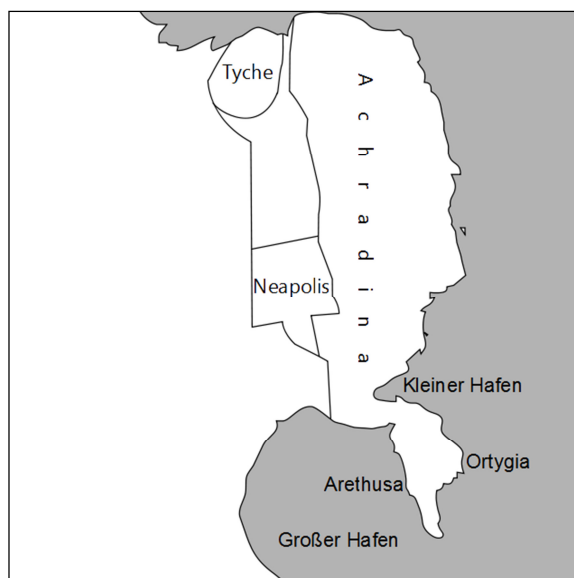


Abb. 2: Das antike Syrakus mit der Quelle Ἀρέθουσα am Südstrand der Insel Ortygia.

1.2. Die bekannteste, auch heute noch diesen Namen führende Quelle befindet sich in Sizilien. Es ist die reiche, unmittelbar am Meer gelegene Süßwasserquelle Ἀρέθουσα am Südstrand der Insel Ortygia (vgl. Abb. 2 und 3), der Altstadt der 733 v. Chr. von korinthischen Siedlern gegründeten Stadt Syrakus. Von der Vielzahl an Belegstellen, an denen die Quelle Ἀρέθουσα bei Syrakus erwähnt wird, sei hier nun eine repräsentative Auswahl geboten:

- (2) Cic. Verr. II,4,118:

In hac insula extrema est fons aquae dulcis, cui nomen Arethusa est, incredibili magnitudine, plenissimus piscium, qui fluctu totus operiretur, nisi munitione ac mole lapidum diiunctus esset a mari.

‘Am Ende der Insel befindet sich eine Süßwasserquelle, die Arethusa heißt, unglaublich groß und voll von Fischen; sie würde gänzlich von der Flut bedeckt, wenn sie nicht durch einen schützenden Steinwall vom Meere abgetrennt wäre.’

Nach verbreiteter antiker Ansicht sei die Quelle Ἀρέθουσα bei Syrakus identisch mit dem peloponnesischen Fluß Alpheios, der unterirdisch hierher fließt; vgl. z.B.

- (3) Strab. VI,2,4:

Ἡ δ’ Ὀρτυγία συνάπτει γεφύρα πρὸς τὴν ἡπειρον οὖσα, κρήνην δ’ ἔχει τὴν Ἀρέθουσαν, ἐξείεισαν ποταμὸν εὐθὺς εἰς τὴν θάλατταν. Μυθεύουσι δὲ Ἀλφειὸν εἶναι



Abb. 3: Die Quelle Arethusa bei Syrakus in heutigem Zustand. Die Süßwasserquelle bzw. der Brunnen Fonte Aretusa liegt nur wenige Meter vom Meer entfernt. Das Wasserbecken ist mit Steinen eingefasst und von Papyrusstauden umrahmt; nördlich der Quelle befindet sich die Strandpromenade Foro Vittorio Emanuele II. – Foto: Matthias Märkl (Regensburg); online im Internet: URL http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Klass_Phil/Griechisch/ResGestae/sicarethusa.jpg (Stand: 1.3.2012).

τοῦτον, ἀρχόμενον μὲν ἐκ τῆς Πελοποννήσου, διὰ δὲ τοῦ πελάγους ὑπὸ γῆς τὸ
 ρεῖθρον ἔχοντα μέχρι πρὸς τὴν Ἀρέθουσαν, εἴτ' ἐκδιδόντα ἐνθ' ἐνδεὶς πάλιν εἰς τὴν
 θάλατταν.

‘(Die Insel) Ortygia ist durch eine Brücke mit dem Festland verbunden; sie besitzt die Quelle Arethusa, welche einen sofort in das Meer mündenden Fluß speist. Man erzählt, es sei der Fluss Alpheios, welcher auf der Peloponnes entspringt, durch das Meer aber unterirdisch seinen Lauf nimmt bis zur Arethusa, welche von dort wiederum in das Meer mündet.’ (Der dazugehörige Mythos [bekannt seit Pind. Nem. I,1–2 Ἄμπνυμα σεμνὸν Ἀλφειοῦ, κλεινᾶν Συρακοσσᾶν θάλος Ὀρτυγία ‘Heiliger Ruheplatz des Alpheios, des ruhmreichen Syrakus Schössling Ortygia’] findet sich ausführlich bei Ovid met. V,573–641.⁷)

⁷ Auch bei Mosch. Id. 7; AP IX,362; Paus. V,7,2; Verg. Aen. III,694–696; Ovid am. III,6,9 f. Das Phänomen eines reichen Süßwasserquells auf einer Insel unmittelbar am Meer haben die dorischen Siedler mit einem ätiologischen Mythos erklärt: Der Flussgott Alpheios sei in Liebe zu der Quellnymphe Arethusa entbrannt und habe diese in den Bergen von Elis verfolgt. Arethusa habe sich mit Hilfe der Göttin Artemis in eine Quelle verwandelt und sei unter dem Meer nach Sizilien entflohen, wo sie auf der In-

(4) AP IX,362,1–6:

- 1 Ἱμερόεις Ἀλφειέ, Διὸς στεφανηφόρον ὕδωρ,
- 2 ὃς διὰ Πισαίων πεδίων κεκονισμένος ἔρπεις,
- 3 ἥσυχιος τὸ πρῶτον, ἐπὶ δ' ἐς πόντον ἵκηται
- 4 ὃξὺς ἀμετρήτοιο πεσὼν ὑπὸ κῦμα θαλάσσης,
- 5 νυμφίος αὐτοκέλευθος ἑὼν ὀχετηγὸς ἐρώτων,
- 6 ἐς Σικελὴν Ἀρέθουσαν ἐπείγεται ὕγρὸς ἀκοίτης

‘Lieblicher Strom Alpheios, von Zeus begnadet mit Kränzen, staubüberwölkt durchfließt du die Ebene Pisas, am Anfang ruhigen Laufes. Sobald du jedoch die Küste erreichst, dringst du ganz plötzlich hinab in die Wogen des endlosen Meeres, bahnst als Verliebter den Weg dir, gelenkt von Gefühlen der Sehnsucht, eilst nach Sizilien zu Arethusa, ein triefender Gatte.’

(5) Hesych (Latte 1953), 7107 f.:

Ἀρέθουσα· Κρήνη ἐν Ἰθάκῃ, καὶ ἐν Σικελίᾳ, τ. n. ἐν ἣ ὁ ἐν τῇ Ἥλιδι ῥέων ποταμὸς Ἀλφειὸς ἀργύριον κομίζειν⁸ νενόμισται.

‘Arethusa: ein Quelle auf Ithaka, und auch auf Sizilien, zu welcher, wie man geglaubt hat, der in Elis fließende Fluß Alpheios Silber bringe.’

(6) Pind. Pyth. III,69:

καὶ κεν ἐν ναυσὶν μόλον Ἰονίαν τάμνων θάλασσαν
 Ἀρέθουσαν⁸ ἐπὶ κράναν παρ' Αἰτναῖον ξένον,
 ὃς Συρακόσσαισι νέμει βασιλεύς,
 παρὰ τοῖς ἀστοῖς, οὐ φθονέων ἀγαθοῖς, ξείνοις δὲ θαυμαστὸς πατήρ.

‘Und ich käme, auf Schiffen das ionische Meer durchschneidend, zu Arethusas Quelle und meinem Gastfreund in Aitna, der in Syrakus als König waltet, mild zu den Bürgern, neidlos gegenüber den Guten, den Fremden aber ein wundervoller Vater.’

Als Ableitung des syrakusanischen Quellnamens Ἀρέθουσα ist ferner Ἀρεθούσιον ὕδωρ ‘Wasser der Arethusa’ AP IX,362,18 bezeugt.

1.3. Außerdem sind noch eine Reihe weiterer Quellen mit dem Namen Ἀρέθουσα bekannt:⁹

- der von zahlreichen Autoren überlieferte Name für die Hauptquelle von Chalkis auf Euböia, die vermutlich in der großen Gruppe starker Quellen im Süden von Chalkis zu lokalisieren ist (Strab. X,1,13; Athen. VII,278e);

sel Ortygia wieder an die Oberfläche getreten sei. Auch Alpheios habe sich in einen Fluß verwandelt, Arethusa unter dem Meer verfolgt und sich mit ihr in der Quelle vereinigt (Cahn 1984, 582).

⁸ Zu der gegen die Überlieferung in den Text eingeführten Form Ἀρέθοισαν (so Schröder, Turyn, Snell), die bei Bukolikern Verwendung findet (Theoc. I,117. XVI,102; Mosch. III,10,77), vergleiche man Forssman 1966, 107 Anm. 2.

⁹ Ziegler 1979, 531.

- Quelle in Boiotia (Plin. nat. IV,25), nach Solin. VII,22 in der Nähe von Thebai gelegen;
- Quelle bei Argos (schol. Hom. Od. XIII,408);
- Quelle bei Smyrna (schol. Hom. Od. XIII,408, Eustath. ad loc.);
- im schol. Theocr. I,117 irrtümlich auf die Insel Samos verlegte Quelle, wohl mit Same auf Kephallenia verwechselt.

2. Es stellt sich nun die Frage, ob ein als Grundlage des häufigen Quellnamens Ἀρέθουσα dienendes Partizip ἄρεθουσα in der griechischen Literatur auch in appellativer Bedeutung faßbar ist. Tatsächlich findet sich nun als attributives Beiwort zu κρήνας ‘Quellen’ einmal das Hapax ἄρεθούσας in einem Fragment des im 5. Jahrhundert v. Chr. wirkenden Epikers Choirilos von Samos (Kinkel 1877, 267: fr. 2 = FGrH 696, F 34c = Radici Colace 1979, 31: fr. 2; SH, 318; PEG I, 192 3):

- (7) Περὶ δὲ κρήνας ἄρεθούσας
 μυρία φύλ’ ἔδονεῖτο πολυσμήνοισι μελίσσαις
 <εἴκελα> (suppl. Meineke; zitiert nach Marsmann 1979, 1221).
 ‘In der Umgebung der [...] Quellen schwirrten unzählige Völkerschaften umher
 vielschwärmigen Bienen (vergleichbar).’

Dieses Choirilos-Fragment zitiert der im 2. Jahrhundert n. Chr. wirkende Grammatiker Herodian aus Alexandria in seinem Werk Περὶ μονήρους λέξεως (Herodian. π. μον. λέξ. 13; Lentz 1867–1870, 919 28), in dem er von den Wörtern mit grammatikalischen Besonderheiten handelt. Herodian schreibt dieses Zitat eindeutig Choirilos’ Hauptwerk, den Περσικά, zu (vgl. Belegstelle 10). Die Περσικά des Choirilos haben, wie aus den erhaltenen Fragmenten ersichtlich ist, den Zweiten Perserkrieg zum Inhalt, insbesondere auch den Zug des persischen Heeres auf der Heerstraße bis zum Hellespont.¹⁰ Es lässt sich in hohem Maße wahrscheinlich machen, dass sich das zitierte Choirilos-Fragment auf das von Herodot VII,26,3 geschilderte Eintreffen der gewaltigen, sich aus allen Völkerschaften des Perserreiches rekrutierenden Heerschar des Xerxes bei dem Ort Kelainai in Phrygien bezieht, wo die Quellen der Flüsse Maiandros und Katarrhektes entspringen:¹¹

¹⁰ S. insbesondere SH, 319 f.; Mette 1964, 1153; Fantuzzi 1997, 1137. In F 34c–e werden beispielsweise die Völker geschildert, die Xerxes über die Brücke am Hellespont führt.

¹¹ Vgl. Dübner 1841, 23 (fr. 2): „Ingentes copiae Xerxis circa fontes discurrebant, velut apum examina (circa flores). Ex descriptione itineris copiarum in Asia petitum puto, ex loco de commoratione Celaenis“; ferner Radici Colace 1979, 31 f. (ad loc.); SH, 318.

- (8) οἱ δὲ ἐπεῖτε διαβάντες τὸν Ἄλυν ποταμὸν ὠμίλησαν τῇ Φρυγίῃ, δι' αὐτῆς πορευόμενοι παρεγένοντο ἐς Κελαινάς, ἵνα πηγαὶ ἀναδιδούσι Μαιάνδρου καὶ ἐτέρου οὐκ ἐλάσσονος ἢ Μαιάνδρου, τῷ οὖνομα τυγχάνει ἐὼν Καταρρήκτης, ὃς ἐξ αὐτῆς τῆς ἀγορῆς τῆς Κελαινέων ἀνατέλλων ἐς τὸν Μαιάνδρον ἐκδίδοι.

‘Nach dem Übergang über den Halys trafen sie (die Heerscharen des Xerxes) in Phrygien ein, durchzogen das Land und gelangten nach Kelainai, wo die Quellen des Maiandros und eines anderen Flußes, nicht kleiner als der Maiandros, entspringen; er heißt Katarrhektes, entspringt mitten auf dem Markt von Kelainai und mündet in den Maiandros.’

Diese inhaltliche Identifizierung des Choirilos-Fragments passt nun ausgezeichnet zu dem Faktum, dass es in literaturgeschichtlicher Hinsicht als besondere Leistung des Choirilos gilt, dass es als erster über den herkömmlichen Stoffkreis, d.h. über Götter- und Heldensage hinaus, einen bedeutenden historischen Soff zum Inhalt seines Epos machte.¹² Sprachlich steht Choirilos in seinem Epos allerdings noch voll und ganz in der normgebenden Tradition Homers. In dem oben zitierten Choirilos-Fragment dürfte ἀρεθούσας als weitgehend sinnentleertes schmückendes Beiwort (als sog. Epitheton ornans)¹³ zu κρίνας zu werten sein, wobei dem Dichter, wie bereits in der Literatur vermutet, die eingangs zitierte *Odyssee*-Stelle mit der Junktur ἐπὶ τε κρίνῃ Ἀρεθούσῃ als Vorbild gedient haben könnte und von wo er durch Umdeutung des Quellnamens ein Partizip als schmückendes Beiwort bezogen hat.¹⁴ Als Beleg für appellative Geltung von ἀρέθουσα dürfte das zitierte Choirilos-Fragment also wohl kaum zu werten sein.

3. Es bleibt zunächst festzuhalten, dass der Quellname Ἀρέθουσα als feminines Partizip Präsens Aktiv zwingend ein thematisches Verbum ἀρέθω voraussetzt.¹⁵ Als parallele Bildung ist mit Ἀρέθουσα der Quellname Στάζουσα

¹² Mette 1964, 1153.

¹³ Vgl. zu den homerischen Epitheta Latacz 2000, 53 f. (mit Verweis auf die Sammlungen von Dee 1994 und Dee 2000; vgl. neuerdings auch Dee 2002).

¹⁴ Vgl. SH, 148: „ἀρεθούσας ad v 408 ἐπὶ τε κρίνῃ Ἀρεθούσῃ respicit; ubi ἀρεθούσῃ participium accipiebat Choerilus, ut postea Epaphroditus (ap. Schol. Theoc. 1.117(c), p. 68 Wendel) et Heracleo Glauci filius (ap. Steph. Byz. p. 116.9 Meineke).“

¹⁵ Unsicher ist freilich, ob sich das Verbum ἀρέθω indirekt schon für das Mykenische nachweisen lässt (vgl. zum Verbalsystem des Mykenischen insgesamt Sowa 1999). Ventris / Chadwick (1973, 534) verbuchen in ihrer mykenischen Wörterliste folgenden Eintrag: „a-re-to-to, PY Sa 1265, MN, gen.: Aret^hontos, Aretontos?“. Aufgrund der textuell parallel gebauten Tafel-Reihen der pylischen Sa-Serie, die als Entsprechung der knossischen So-Serie ein Verzeichnis von Rädern enthält (vgl. Plath 1994, 95 ff.), ist die Deutung von a-re-to-to als Genitiv Singular eines Männernamens gesi-

‘die Tröpfelnde, Träufelnde’ (Quelle in Sikyon auf der Peloponnes, nordwestlich von Korinth) zum Verbum στάζω ‘tröpfe, träufle’ vergleichbar. Über die natürlichen Voraussetzungen für die Benennung dieser Quelle in Sikyon als Στάζουσα ‘die Tröpfelnde, Träufelnde’ hat sich Pausanias II,7,4 geäußert:

- (9) πρὸς δὲ τῇ πύλῃ πηγή ἐστι [...] ἐν σπηλαίῳ, ἧς τὸ ὕδωρ οὐκ ἄεισιν ἐκ γῆς, ἐπιρρεῖ δὲ ἐκ τοῦ ὀρόφου τοῦ σπηλαίου· καὶ καλεῖται δι’ αὐτὸ Στάζουσα ἡ πηγή.
 ‘Bei dem Tor befindet sich eine Quelle [...] in einer Höhle, deren Wasser nicht aus der Erde hervorkommt, sondern aus der Decke der Höhle fließt. Und deswegen wird die Quelle Stazusa „die Tröpfelnde, Träufelnde“ genannt.’

Ein als Grundlage des Quellnamens Ἀρέθουσα in Frage kommendes Verbum ἀρέθω wird nun tatsächlich von griechischen Grammatikern und Lexikographen, allerdings ohne Bedeutungsangabe, zitiert (vgl. die Belegstellen 11 und 12). Die ursprüngliche Bedeutung dieses Verbums ἀρέθω ist diesen Grammatikern und Lexikographen offensichtlich nicht mehr bekannt gewesen, wie ihre etymologische Spekulationen um Ἀρέθουσα und ἀρέθω in den folgenden Belegstellen 10, 12 und 13 zeigen:

- (10) Herodian. π. μον. λέξ. 13 (Lentz 1867–1870, 919 28–32)¹⁶:
 Ἀρέθουσα κρήνη κυρίως, ἀλλὰ καὶ πᾶσαι αἱ (αἱ om. Haun.) κρήναι κατ’ ἐπιθετικὴν ἔννοιαν οὕτω καλοῦνται, ἀπὸ τοῦ ἄρδεν (-δην codd.) ἴσως σχηματισθεῖσαι (-ῆσαι codd.). ὁ γ’ οὖν Χοιρίλος (Χοίριλος codd.) φησὶν ἐν α’ (ἐν δ’ Meineke; zitiert nach SH, 318) τῶν Περσικῶν. Περὶ δὲ κρήνας ἀρεθούσας μυρία φῶλ’ ἐδονεῖτο πολυσμήνοισι μελίσσαις.
- (11) Herodian. π. καθολ. προσωιδ. 16 (Lentz 1867–1870, 440 8–10):
 Τὰ διὰ τοῦ εἶναι βαρύνεται, σχέθω, ἔθω, ἐρέθω, ἀερέθω, φαέθω, φλεγέθω, σπερέθω, νεμέθω, βρεμέθω, ἀρέθω, χρεμέθω, τελέθω, ἐγερέθω, ἐμέθω, ἀγερέθω.
- (12) Herakleōn bei Steph. Byz. (Meineke 1849, 116 5–12):
 Ἀρέθουσα, πόλις Συρίας καὶ Θράκης καὶ Εὐβοίας καὶ κρήνη Σικελίας. αὕτη Κυπάρια ἐλέγετο. ἔστι καὶ Ἰθάκης. „πᾶρ Κόρακος πετρῇ ἐπὶ τε κρήνῃ Ἀρεθοῦσῃ“ Ὀμηρος. Δίδυμος ὑπομνηματίζων τὴν ν τῆς Ὀδυσσεΐας φησὶν „Ἀρέθουσαι

chert. Der Text der Tafel PY Sa 1265 dürfte folgendermaßen zu interpretieren sein: *a-re-to-to, wo-ka, we-je-ke-e ROTA+TE ZE 1* /Aret^(h)ontos, wokhāi, hūeīhek^{he}he, ROTA+TE ZE 1/ ‘Für den Wagen des Aret^(h)ōn: ein Paar gebrauchsfertige Räder mit Stützen’ (vgl. Plath 1994, 97 ff. mit Parallelen). Wegen der bekannten Schwächen und Ambiguitäten der mykenischen Silbenschrift ist es müßig, hier weiter aufgrund des bezugten Männernamens *a-re-to-to* PY Sa 1265, der als /Aret^hontos/ oder /Aretontos/ gelesen werden kann, über eine indirekte Bezeugung des Verbums ἀρέθω bereits für das Mykenische zu spekulieren.

¹⁶ Handschriften: 1. Cod. Haun. nach Egenolff 1880, 101; 2. Cod. Vind. nach Ludwig 1885, 688 (Text hier nach SH, 318).

δέ εἰσιν ὀκτώ“. Ἡρακλέων δὲ ὁ Γλαύκου τὴν αὐτὴν ὑπομνηματίζων φησὶν „ἄρω ἐστὶ τὸ ποτίζω, οὗ τὸ ἄρδω παράγωγον, ἐκ τούτου ἄρέθω, ὡς φλέγω φλεγγέθω, ἀφ’ οὗ πᾶσα κρήνη ἐπιθετικῶς οὗτο λέγεται“.

- (13) Etym. Mag. 138,18–20 (Gaisford 1962, 394):

Ἀρέθουσα Ἡ πηγὴ παρὰ τὸ ἄρδω, τὸ ποτίζω, ἄρσω ἵν’ ἢ ἡ ποτίζουσα ἄρδην πᾶσας τὰς κρήνας καὶ τοὺς ποταμούς.

- (14) Schol. Theocr. I,117(c) (Wendel 1914, 68 7–9) = Epaphr. fr. 1 (Lünzner 1866, 21):

χαριέντως δὲ καὶ Ἐπαφρόδιτος φησιν ἐν τῷ περὶ στοιχείων, ὅτι ἄρεθούσας καλοῦσι πᾶσας κρήνας.

So nimmt etwa der schon erwähnte Grammatiker Herodian in der Belegstelle 10 an, dass nach dem häufigen Quellnamen Ἀρέθουσα das Wort auch appellativisch in der Bedeutung ‘Quelle’ gebraucht werden konnte, wobei er als eine Art Beleg das bereits diskutierte Choirilos-Fragment zitiert. Dieselbe Annahme vertritt auch ein bei Stephanos von Byzanz zitierter Gewährsmann Herakleon (Belegstelle 12) sowie das Etymologicon Magnum (Belegstelle 13), wobei der Quellname Ἀρέθουσα an beiden Stellen etymologisch mit dem Verbum ἄρδω ‘bewässern’ in Verbindung gebracht wird. Diese in den Belegstellen 10, 12 und 13 erwogene Verknüpfung von Ἀρέθουσα bzw. dessen Grundverb ἄρέθω mit ion. att. ἄρδω ‘bewässern’, die auch noch von Philologen der Neuzeit vertreten wurde (so Hülsen 1895, 679), ist sicher verfehlt, da sich das durch die Metrik gesicherte kurze anlautende α- von Ἀρέθουσα nicht mit dem durch Grammatiker verbürgten langen anlautenden ᾱ- von ἄρδω (vgl. Ar. Byz. sch. v 427 und Herodian. π. Ἰλ. πρ. [Lentz 1867–1870, 109 15]) lautlich vereinbaren lässt. Zudem ist zu konstatieren, dass sich außerhalb grammatischer Literatur kein sicherer Beleg für ein Appellativum ἄρέθουσα in der Bedeutung ‘Quelle’ finden lässt. Auch das zitierte Choirilos-Fragment mit ἄρέθουσα als attributivem Beiwort zu κρήνας dürfte als Beleg für appellative Geltung entfallen, da es sich höchstwahrscheinlich um eine Homer-Reminiszenz handelt. Soviel zu den antiken Deutungsversuchen des Quellnamens Ἀρέθουσα.

4. Trotz intensiver Bemühungen haben auch die modernen Hypothesen zur Deutung des Quellnamens Ἀρέθουσα bislang keine plausiblen Erklärungen geliefert.¹⁷ Diese seien nun in der Folge kurz referiert und diskutiert.

4.1. Güntert (1910, 67) hat das Verbum ἄρέθω, die verbale Basis des Quellnamens Ἀρέθουσα, in eine verbale Basis ἄρε-, die er zu dem Verbum gr. ἄρε-

¹⁷ Vgl. etwa Frisk I, 135 und Marsmann 1979, 1221; fehlt bei Beekes 2010, 127 f.

σκω, Aor. ἀρέσαι stellt, und suffixales -θω segmentiert. Die im Gefolge Günterts von Aly (1914, 57) vorgeschlagene semantische Deutung von Ἀρέθουσα als 'die Gefällige' mit Hinweis auf Quellnamen wie nhd. *Schönbrunn* oder ngr. καλοβρύσι ist aber nicht akzeptabel, da die Bedeutung 'gefallen' von ἀρέσκω erst nachhomerisch ist.¹⁸ Zudem harrt auch das Verbum ἀρέσκω seinerseits noch einer befriedigenden etymologischen Deutung.¹⁹

4.2. Der insbesondere auf dem Gebiet der Gewässernamenforschung tätige Indogermanist Hans Krahe hat in mehreren Publikationen (1949, 476 ff., 1950/51, 230 ff.) den griechischen Quellnamen Ἀρέθουσα zusammen mit den Flussnamen norweg. **Radund-* (Belege bei Rygh 1904, 185) und alteurop. (idg.) *Radantia*²⁰, der jetzigen *Rednitz* (so im Oberlauf) oder *Regnitz*, einem linken Nebenfluß des Mains, unter einer gemeinsamen Verbalwurzel **red^h-*/**rod^h-* subsumiert, für die er tentativ die Bedeutung 'fließen, quellen' erschlossen hat. Gr. Ἀρέθουσα sei, so Krahe, ursprünglich 'die Fließende' bzw. 'die Quellende'. Hierzu hat Marsmann (1979, 1221) die berechtigte Kritik geäußert, dass damit über die Bedeutung der nur aus diesen Hydronymen erschlossenen Wurzel **red^h-*/**rod^h-* noch nichts gesagt sei und die Bedeutungsangabe 'die Fließende' bzw. 'die Quellende' für gr. Ἀρέθουσα eine Notauskunft darstelle.²¹ Nun ist aber von Krahe und Marsmann offensichtlich übersehen worden, dass im appellativen Wortschatz des Indogermanischen mit dem primären Verbum alb. (tosk./geg.) *rrjedh* (Aor. *rródha*, Part. *rrjédhë*, *-urë*, *-un(ë)*) intr. '(rasch und heftig) fließen, laufen (Wasser); quellen; tropfen, lecken (Topf, Kessel); zusammenströmen, -laufen', übertr. 'stammen (von/aus), ausgehen (von)', neben dem dialektal im Toskischen und Gegischen auch eine Form *rjedh* mit einfachen anlautendem *r* steht,²² möglicherweise ein etymologischer Anknüpfungspunkt vorhanden ist, der den Ansatz einer Verbalwurzel **red^h-*/**rod^h-* der Bedeutung 'fließen, quellen'

¹⁸ Vgl. Marsmann 1979, 1221; ferner Beekes 1969, 34: „That Ἀρέθουσα is connected with ἀρέσκω is not evident semantically.“

¹⁹ Vgl. Frisk I, 136.

²⁰ Belege (nach Krahe 1950/51, 115): a. 810, 846, 889 *Radantia*, a. 826/830 *Radanzia*, a. 889 und oft *Ratenz-gowe*, a. 923 und oft *Ratinz-gowe*, a. 1069 *Retneza*, a. 1348, 1393 und öfter *Regnitz*, a. 1414 *Rednicz*.

²¹ Skeptisch auch Beekes 1969, 34: „The analysis **h₂redh-* is possible, but names like *Radantia* are not a sufficient basis for IE **redh-*, since they do not convey the impression of being of IE origin.“

²² Siehe Demiraj 1997, 352 f. (den Hinweis auf das albanische Verbum *rrjedh* verdanke ich Prof. Bardhyl Demiraj, München); Belege im *Missale* des Gjon Buzuku s. Appendix (unten, S. 110).

rechtfertigen könnte. So verführerisch diese etymologische Verknüpfung des griechischen Quellnamens Ἀρέθουσα mit dem albanischen Verbum *rrjedh* 'fließen, quellen'²³ auf den ersten Blick auch sein mag, so ist doch zu konstatieren, dass sie wegen lautlicher Schwierigkeiten nicht über jeden Zweifel erhaben ist. Denn eines der bisher ungelösten Probleme der albanischen Sprachgeschichte stellt das Nebeneinander von Formen mit einer Anlautvariation *#rr-* : *#r-* dar, wie sie sich in alb. *rrjedh* neben dial. (tosk./geg.) *rjedh* zeigt und auch in einer ganzen Reihe weiterer Wörter wiederkehrt,²⁴ z.B. *regj*, (Aor. -a) tr. 'gerben; einlegen' (übertr. 'abhärten') neben *rregj* (meist in übertr. Bed.); *rrép/ë*, -a (Pl. *rrépa*, -t) f. (tosk./geg.) 'Rübe, Rettich, Radieschen', dial. (tosk./geg.) *rrep*, -i m., (arb. It.) *rröpë* f., (geg.) *rrap* m. neben dial. (tosk./geg.) *repë* f., *rep* m.; *rris* neben *rrit* (2./3. Sg. *rrit*), (Aor.) *rrítla* '(Kind) großziehen, erziehen; (Tiere) halten, züchten', Refl. u. Med.-Pass. *rrítem* 'wachsen, aufwachsen; erwachsen werden' neben dial. (tosk./geg.) *ris/t* 'dass.' (und weitere Beispiele).²⁵ Es bleibt jeweils für den Einzelfall zu untersuchen, ob *#rr-* oder *#r-* etymologisch ursprünglich ist. Völlig gesichert ist die Herkunft von alb. *#rr-* aus der Anlautsequenz uridg. **#ur-*; vgl. alb. geg. *rrânjë*, tosk. *rrënjë* 'Wurzel' < uralb. **rāñā* < **uradnja* < uridg. **urā₂dnjā₂-* (: lat. *rādīx*)²⁶. Für **r-* wird als Ausgangslautung auch **#r-* angenommen. Als Paradebeispiel für die Entwicklung von uridg. **#r-* > alb. *#rr-* wird meist alb. dial. geg. *rath*, tosk. geg. *rreth*, Pl. *rrathë* m. 'Rad, Kreis' zitiert, das über voruralb. **roth₂o-* auf uridg. **róth₂o-* 'Roller' (ai. *rátha-*, jav. *raṭa-* m. 'Wagen'; urgerm. **raþa-* n. 'Rad' [afries. *reth*, as. *rath*, ahd. *rad*], air. *roth* m., lit. *rātas* 'Rad') zurückgeführt wird.²⁷ Doch ist gerade die Her-

²³ In der bisherigen etymologischen Beurteilung von alb. *rrjedh* herrscht keine Einigkeit. IEW, 857 und LIV², 498 folgend leiten Schumacher (2005, 614 mit Anm. 68; 2007, 268) und Matzinger (2006, 74) alb. *rrjedh* 'läuft, fließt' aus einem thematischen Präsens **rége/o-* zu einer Wurzel **reǵ-* 'fließen, tropfen' (in aisl. *raki* 'Feuchtigkeit' und lat. *irrigare* 'bewässern') her. Diesem Vorschlag hat Demiraj (1994, 68 Anm. 25; 1997, 353) entschieden widersprochen und seinerseits eine Zurückführung von alb. *rrjedh* aus einem thematischen Präsens **sr-éde/o-* 'fließen, strömen' (neben **sr-éye/o-* 'dass.' in ved. *srávati*, gr. *ρέω*) favorisiert.

²⁴ Material nach Demiraj 1997.

²⁵ Einfaches **r-* für möglicherweise etymologisch ursprüngliches **rr-* scheint vorwiegend in jenen Dialekten eingetreten zu sein, die den phonologischen Unterschied zwischen den beiden albanischen Vibranten neutralisiert haben (Gjinari 1989, 162).

²⁶ Klingenschmitt 2005, 541, Matzinger 2006, 74.

²⁷ Vgl. Demiraj 1994, 69; 1997, 61: „(?) Aspiration vs. Affrizierung, vgl. **roth₂-*: alb. (dial. g.) *rrath*, (t., g.) *rreth* (Pl. *rráthë*) m. 'Rad, Kreis' (nur unter Annahme einer Mitwirkung von **/h₂/* läßt sich der sonst kaum zu erwartende Übergang **/t/* → alb.

leitung dieses Wortes auch deswegen problematisch, weil es ein singuläres Beispiel der Entwicklung einer Lautgruppe dentale Tenuis plus Laryngal 2 uridg. **-th₂-* > alb. *-th-* darstellt.²⁸ Im Hinblick auf eine mögliche etymologische Verknüpfbarkeit von alb. *rrjedh* neben seiner dialektalen Variante *rjedh* mit dem von dem Quellnamen Ἀρέθουσα vorausgesetzten Verbum ἀρέθω in dem Sinne, dass das albanische und das griechische eine Gleichung bilden, stellt sich das Problem der Anlautvariation von alb. *#r-* und *#rr-* folgendermaßen dar: Das anlautende *a-* des griechischen Quellnamens Ἀρέθουσα spricht für den Ansatz einer Verbalwurzel **h₂red^h-* mit anlautendem Laryngal 2,²⁹ der auch durch sicher hierher gehöriges anatolisches Wortmaterial bestätigt wird (vgl. unten, 7.). Es stellt sich somit die Frage, wie eine Anlautsequenz uridg. **#Hr-* im Albanischen vertreten ist. Als Output-Lautungen kommen nur alb. *#r-* oder *#rr-* in Frage. Demiraj (1994, 67) hat nun folgende unterschiedliche Entwicklungen vorgeschlagen: uridg. **#Hr-* > uralb. **#Vr-* > alb. *#r-* (gegenüber uridg. **#ur-*, **#sr-*, **#r-* > uralb. **#r̄-* > alb. *#rr-*). Demiraj (1994, 67) nimmt an, dass in einer Anlautsequenz uridg. **#Hr-* der Laryngal in einer Vorstufe des Albanischen (ähnlich wie im Griechischen oder Armenischen) zunächst vokalisiert, im Vorton apokopiert und schließlich zur Output-Lautung alb. *#r-* geführt hätte, während idg. **#r-* über uralb. **#r̄-* alb. *#rr-* ergeben hätte. Die unterschiedliche Entwicklung der ererbten Anlaute uridg. **#Hr-* (> uralb. **#Vr-*) > alb. *#r-* und uridg. **#r-* (> uralb. **#r̄-*) > alb. *#rr-* würde dann mit der unterschiedlichen nachuralbanischen Entwicklung der Anlaute *#Vr-* > alb. *#r-* und *#r-* > alb. *#rr-* lateinischer Lehnwörter, die im Voruralbanischen der Römerzeit ins Albanische gelangt sind (vgl. alb. *rrallë* ‘selten’ < lat. *rarus*, alb. *rreze* ‘Strahl’ < lat. *radia*, alb. *rrëshirrë* ‘Harz’ < lat. *resina*, alb. *rrotë* ‘Rad’ < lat. *rota* gegenüber alb. *rem* ‘Kupfer’ < lat. *aeramen*, alb. *rânë* [tosk. *rërë*] ‘Sand’ < lat. *arena*), parallel laufen. Doch gibt es sowohl im Erbwortschatz als auch im lateinischen Lehnwortschatz des Albanischen Wörter, die offenbar eine Vertretung von uridg. **#r-* und lat. *#r-* als alb. *#r-* und auch von uridg. **#Hr-* als alb. *#r-* zeigen.³⁰ Das bedeutet

/θ/ erklären), ai. *rátha-* m. ‘Wagen’, lat. *rota* ‘Rad’; vgl. ferner auch Matzinger 2006, 80.

²⁸ Man beachte die bei Demiraj (1997, 61) geäußerten Bedenken und insbesondere auch Matzinger (2006, 80): „Doch dabei ist zu beachten, daß die aspirierten Tenues altgriechischer Lehnwörter (θ, γ) als albanische Tenues (*t*, *k*) erscheinen. Dabei bliebe zu untersuchen, ob es sich um eine Angelegenheit der unterschiedlichen Artikulation oder aber der Chronologie handelt.“

²⁹ Vgl. Beekes 1969, 34.

³⁰ Das letzte Wort darüber, wie uridg. **#r-* und **#Hr-* im Albanischen vertreten sind

dann wohl, dass eine strikte etymologische Differenzierung zwischen alb. *#rr-* < uridg. **#r-* und alb. *#r-* < uridg. **#Hr-*, wie sie Demiraj (1994, 67) postuliert hat, wohl nicht möglich ist. Es ist anzunehmen, dass im Albanischen bereits vor Einsetzen der literarischen Überlieferung in den Dialekten eine Vermischung bzw. Vertauschung beider Vibranten wegen ihrer phonologischen Nähe möglich war. Dies scheint jedenfalls bereits im altgriechischen Dialekt Buzukus der *status quo* zu sein.³¹ Beim derzeitigen Stand der Kenntnis der albanischen Lautgeschichte erscheint jedenfalls die Annahme legitim, dass sich gr. ῥέθω und alb. *rrjedh* bzw. *rjedh* unter einer gemeinsamen Vorform **h₂red^he/o-* vereinigen lassen. Und in semantischer Hinsicht spricht ohnehin nichts gegen die etymologische Verknüpfung eines Quellnamens und eines primären Verbums der Bedeutung ‘fließen, quellen’.

4.3. Wenn man nun diese Gleichsetzung des von dem griechischen Quellnamen ῥέθωσα vorausgesetzten thematischen Verbums ῥέθω und des albanischen Verbums *rrjedh* bzw. *rjedh* ‘fließen, quellen’ auf der Basis einer gemeinsamen Verbalwurzel **h₂red^h-* akzeptiert, erheben sich doch gegen einen weiteren Anschluss der Flussnamen norw. **Raðund-* und alteurop. (idg.) *Radantia* an diese Wurzel **h₂red^h-* trotz der semantischen Attraktivität Bedenken hinsichtlich der Morphologie. Eine *o*-Vollstufe der Wurzel in den Bildungen ***h₂ród^h-nt-o-* (transponierte Vorform von **Raðund-*) bzw. ***h₂rod^h-nt-iah₂-* (transponierte Vorform von *Radantia*) wäre nämlich morphologisch völlig unerwartet.³² Denn parallele Bildungen aus dem appellativen Wortschatz des Indogermanischen zeigen hier *e*-Vollstufe der Wurzel; vgl. uridg. **h₂uéh₁-nt-o-* m. ‘Wind’ (ved. *vāta-* m. ‘Wind’, jav. *vāta-* m. ‘dass.’, lat. *ventus*, kymr. *gwynt*, urgerm. **uenda-* m. ‘dass.’, toch. A *want*, B *yente* m. ‘dass.’), uridg. **h₂árġ-nt-o-* n. ‘Silber’ (lat. *argentum* n. ‘Silber’, gall. *argan-*

und ob beide überhaupt unterschiedlich reflektiert sind, dürfte noch lange nicht gesprochen sein; vgl. insbesondere Matzinger 2006, 80: „... könnten manche der Wörter auf *r-* aus idg. Laryngal + Resonant herzuleiten sein. Eine Auflistung möglicher Beispiele gibt B. Demiraj 1994: 70f. Jedoch ist zu bemerken, dass der anlautende Laryngal nicht immer zu sichern ist (etwa bei *rjep* ‘häuten’ < **(h₁?)rep-e/o-*), wie auch manche der vorgeschlagenen Etymologien durchaus andere Alternativen zulassen“.

³¹ Mündlicher Hinweis von Gert Klingenschmitt.

³² Dieselben Bedenken hinsichtlich der Morphologie bleiben natürlich auch dann bestehen, wenn man gr. ῥέθω von alb. *rrjedh* ‘fließen, quellen’ etymologisch trennt und nur aufgrund des albanischen Verbums eine Verbalwurzel **red^h-* ‘fließen, quellen’ (zur Vertretung von uridg. **#r-* > alb. *rr-* Demiraj 1994, 67; 1997, 59 f.; Matzinger 2006, 74) als Grundlage der Flussnamen norw. **Raðund-* und alteurop. (idg.) *Radantia* postuliert.

to-, *argento-* [als Vorderglieder von Namen], kymr. *ariant*, air. *argat* /apgað/ ‘dass.’ < urkelt. **arganto-* [arm. *arcat* ‘dass.’ < **árjato-* < **h₂árĝnto-*?]). Zu erwarten wären also Vorformen mit *e*-Vollstufe der Wurzel wie **h₂rédh^h-nt-o-* m., **h₂rédh^h-nt-iah₂-* f. Dagegen ist eine Vorform **rádh^h-nt-o-* m. ‘der Glänzende’ > norw. **Raðund-* Flussname zu einer Wurzel **radh^h-* ‘strahlen, glänzen’ mit Grundstufenvokal *a* (vgl. **(h₁₃)álbh^h-nt-o-* m. ‘der weißlich Glänzende’ > norw. *Alfund-* Flussname) wegen der Parallelität mit den im appellativen Wortschatz des Indogermanischen faßbaren Bildungen **h₂uéh₁-nt-o-* m. ‘Wind’ (: Part. Präs. **h₂uh₁-ént-* ‘wehend’ > heth. *ḫuuant-* c. ‘Wind’) und **h₂árĝ^h-nt-o-* n. ‘Silber’ morphologisch völlig in Ordnung (vgl. auch norw. *Bergunda* Flussname < urgerm. **bergundōn-* < **b^hérĝ^h-nt-ah₂(+n)-* zu uridg. **b^hġĝ^h-ént-* ‘hoch’ [eigtl. Part. Aorist ‘sich erhebend’]).³³ Die als Grundlage der Flussnamen alteurop. *Radantia* und norw. **Raðund-* postulierte Wurzel **radh^h-* ‘strahlen, glänzen’ liegt, wie bisher noch nicht beachtet worden ist, in dem etymologisch unklaren Lexem lat. *radius* m. ‘Strahl, Glanz’ (Enn., Plaut.+; jünger ‘Stab, Speiche; Weberschiffchen’) < **radh^h-io-* ‘der Strahlende, Glänzende’³⁴ (vgl. zur Bildung lat. *Salii* Nom. propr. [Bezeichnung der Angehörigen einer Priesterschaft], eig. ‘Tänzer, Springer’ < **sal-io-* ‘Tänzer, Springer’) und den ihrerseits etymologisch bisher nicht befriedigend gedeuteten germanischen Bildungen aisl. *røðull* m. *a*-St. ‘Strahlenkranz, Sonne’ < urgerm. **raðula-* < **rad^hu-lo-* ‘der mit Strahlen Versehene’ und mit ae. (angl.?) *rador* m. *a*-St. ‘Äther, (heller, strahlender) Himmel), as. *radur* m. *a*-St. ‘dass.’ < urgerm. **raðura-* < **rad^hu-ro-* ‘der mit Strahlen/Glanz Versehene’ vor.³⁵

³³ Die *e*-Stufe der Wurzel in Kombination mit dem Themavokal dient in den Bildungen **h₂uéh₁-nt-o-* m. ‘Wind’ (: Part. Präs. **h₂uh₁-ént-* ‘wehend’ > heth. *ḫuuant-* c. ‘Wind’) und **h₂árĝ^h-nt-o-* n. ‘Silber’ zur Substantivierung athematischer Adjektiva, vgl. etwa auch jav. *haomanan̄ha-* ‘Wohlgesinntheit’ : jav. *humanah-* ‘gutes Denken habend’ (Klingenschmitt 2005, 187).

³⁴ In lat. *radius* < **radh^h-io-* liegt ein weiteres Beispiel für die lateinische Vertretung der Inlautsequenz uridg. **-Vd^hiV-* vor (vgl. lat. *medius* < uridg. **méd^h-io-*).

³⁵ Der als Derivationsbasis von den exozentrischen germanischen Possessivbildungen vorausgesetzte *u*-Stamm **rad^hu-* gehört als schwacher Stamm zu einem *ē/é*-akrostatischen Paradigma **rād^hu-/rad^hu-* ‘Strahl, Glanz’. Von dem starken Stamm **rād^hu-* ist als internes Derivat ai. *rāhú-* m. (AV +), der Name eines Dämons, der Sonne und Mond verschlingt und dadurch Sonnen- und Mondfinsternis bewirkt, < **rād^huí-* m. ‘der mit dem Glanz (scil. von Sonne und Mond) Versehene’ (vgl. zur Bildung ai. *āyú-* Adj. ‘lebenskräftig, lebensvoll’, m. ‘Mensch’ < **h₂oiú-* ‘mit Lebenskraft versehen’ : ai. *āyu-* n. ‘Lebenskraft, Leben’ < **h₂óiū-* n. ‘dass.’) abgeleitet. Für diese Deutung spricht auch der etymologisch völlig transparente Name des rigvedischen Vorgängers von *rāhú-*, *svàr-bhānu-* m. ‘den Glanz der Sonne (nach ihrem Verschlingen)

5. In der Folge soll nun gezeigt werden, wie der Quellname gr. Ἀπέθουσα bzw. dessen verbale Basis ἀπέθω, die, wie hier angenommen, mit dem primären albanischen Verbum *rrjedh* bzw. *rjedh* ‘fließen, quellen’ eine Gleichung bildet, sowohl lautlich als auch semantisch einwandfrei an Wortgut aus dem Baltoslavischen und Anatolischen angeschlossen werden kann. Es ist nun a priori naheliegend, für einen Quellnamen und ein möglicherweise hierher gehöriges albanisches Verbum der Bedeutung ‘fließen, quellen’ weiteren etymologischen Anschluß an bekannte Appellativa der Bedeutung ‘Quelle’ zu suchen. Diese Möglichkeit ist m.E. mit russ. *rodník*, -á m. ‘Quelle’ (15. Jh.+; Erstbeleg до родников [Kobrin 1968, 408; vgl. SRJ XXII, 188])³⁶ und, falls sich die Existenz dieses Wortes philologisch tatsächlich einwandfrei sichern lässt, mit aruss. *rodišče* n. ‘dass.’ gegeben. Russ. *rodník*, -á m. ‘Quelle’ gehört nach Auskunft der maßgeblichen etymologischen Wörterbücher des Russischen etymologisch zu aksl. aruss. *rodъ*, Gen. *róda* m. ‘Geburt, Abstammung; Ursprung, Herkunft’ und zu aksl. *roditi*, *roždq* ‘hervorbringen; gebären, zeugen’, (a)russ. *rodítъ*, *rožú* ‘dass.’³⁷

5.1. Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, ob sich ein Substantiv aruss. *rodišče* philologisch tatsächlich sichern läßt. Aruss. *rodišče* ist als *varia lectio* in zwei Handschriften des Reiseberichtes des russischen Abtes Daniil über seine Pilgerreise ins Heilige Land im Jahre 1106/1107 bezeugt. Der Reisebericht des Abtes Daniil, ein erster Höhepunkt eines überaus beliebten literarischen Genres der altrussischen Literatur,³⁸ ist in insgesamt rund 150 Abschriften des 15. bis 18. Jahrhunderts überliefert.³⁹ Die entsprechende Textpassage wird hier nach der maßgeblichen Edition von Seemann (1970, 97) zitiert:

(15) *Žitije i Choženije Daniila russъskyja zemli Igumena*, c. 76:

О градѣ Васаньстѣ. И есть отъ Самаріа до Васана града верстѣ 30. [...] И есть мѣсто то страшно и грозно велми; исходить изъ градища (var. lect.:

habend’ (der dazugehörige aitiologische Mythos in RV V,40,5–9). Ausführlich zur Wurzel **radh-* ‘strahlen, glänzen’ und ihren einzelsprachlichen Fortsetzern Schaffner 2010, 109 ff.

³⁶ Vgl. auch Posol’stvo Toločanova, a. 1652: А городаы стоят [...] промеж гор и по горам, при реках или где родники ‘Und Städte befinden sich [...] zwischen Bergen oder bei Bergen, an Flüssen oder wo Quellen sind’ (Polievktov 1926, 187).

³⁷ S. Preobraženskij II, 208; Vasmer II, 528; Černych II, 119.

³⁸ S. insbesondere Seemann 1976, 173 ff.

³⁹ Verzeichnis der Handschriften bei Seemann 1970, LXIV ff.

городища, города, городка;⁴⁰ родища⁴¹) того Васаньскаго 7 рѣкъ, и стоит тростіе велико по рѣкамъ тѣмъ, и финици мнози стоятъ высоци по градищу тому, яко лѣсъ частый.

‘Von der Stadt Basan. Und es sind von Samaria zu der Stadt Basan 30 Werst. [...] Und dieser Ort ist schrecklich und sehr gefährlich; es entspringen aus der Stadt Basan sieben Flüsse, und großes Röhricht steht an diesem Flüssen, und viele Dattelpalmen stehen hochgewachsen an diesem Ort, wie ein dichter Wald.’

Daniil beschreibt einen Ort namens Basan, an dem sieben Flüsse entspringen. Aufgrund der von Daniil an diesem Ort lokalisierten heiligen Stätten und der biblischen Ereignisse, die laut Daniil hier stattgefunden haben, muss es sich um das heutige Beth Shean in der Jordanniederung im Gebiet des Nahr Dschālūd handeln. Daniil verwechselt es mit dem ostjordanischen Basan.⁴² Der Ansatz eines Substantivs *rodišče* ‘Quelle’ für das Altrussische,

⁴⁰ Seemann 1970, 97 (app. crit. 15).

⁴¹ In zwei Handschriften (1. „saec. XVII. bibliothecae publicae petropolitanae“; 2. „ex apographo musei Rumjancov“); vgl. Vostokov 1842, 159, Vostokov II, 309; Miklosich 1862–1865, 801; Sreznevskij III, 124.

⁴² In seinem Reisebericht unterlaufen Daniil einige weitere grobe geographische Irrtümer (z.B. die Lokalisierung von Kapharnaum an der Seeküste nahe Carmel, die Identifizierung von Lydda mit Ramleh, von Caesarea mit Kaisariyeh [Caesarea Palaestina], von Samaria mit Nablus). Es ist deshalb die Frage gerechtfertigt, ob der von Daniil beschriebene Ort mit den daraus entspringenden sieben Flüssen, den er bei Basan (= Beth Shean) lokalisiert, nicht eher mit dem heutigen eṭ Ṭabgha am See Genesareth (ca. 3 km von Kapharnaum entfernt), dessen Name in byzantinischer Zeit *Ἐπταπηγών* ‘Ort der sieben Quellen’ lautet (auch die hebräische Bezeichnung des Ortes *En Sheva* bedeutet ‘Siebenquell’), zu identifizieren ist (Hinweis von Dr. Andreas Angerstorfer, Regensburg). Man vergleiche die folgenden zwei antiken Beschreibungen von eṭ Ṭabgha: 1. Ios. bell. Iud. (75–79 n. Chr.) III,519: *πρὸς γὰρ τῇ τῶν ἁέρων εὐκρασίᾳ καὶ πηγῇ διάρδεται γονιμοτάτῃ, Καφαρναὺμ αὐτὴν οἱ ἐπιχώριοι καλοῦσιν* ‘Zusätzlich zu der milden Luft erhält die Gegend (am See Genesareth) reichliche Bewässerung durch eine sehr kräftige Quelle, Kapharnaum nennen sie die Einheimischen’; 2. Petrus Diaconus, *De locis sanctis* (a. 1137), V,2–3 (Weber 1965, 99): *Non longe autem inde cernuntur gradus lapidei, super quos Dominus stetit. Ibidem uero super mare est campus erbosus, habens fenum satis et arbores palmarum multas et iusta eas septem fontes, qui singuli infinitam aquam emittunt, in quo campo Dominus de quinque panibus et duobus piscibus populum saciauit* ‘Nicht weit entfernt von dort (von Kapharnaum) sieht man die Steinstufen, auf welchen der Herr stand. Eben dort aber über dem See befindet sich ein reich mit Gras bestandenes Feld, welches genug Heu liefert und viele Palmbäume hat und neben diesen sieben Quellen, die alle Wasser in unendlicher Menge fließen lassen. Auf diesem Feld hat der Herr das Volk mit fünf Broten und zwei Fischen gesättigt.’ Als Quelle hat Petrus Diaconus hier eine nicht erhaltene Partie des Reiseberichts *Peregrinatio ad loca sancta* der Pilgerin Aetheria/Egeria benutzt, die 415–418 (oder zwanzig Jahre früher?) ins Heilige Land mit

wie ihn Vostokov (1842, 159; II, 309), Miklosich (1862–1865, 801) und Sreznevskij (III, 134) vornehmen, beruht also lediglich auf zwei *variae lectiones* junger Handschriften für aruss. ksl. *gradišča* bzw. aruss. *gorodišča*, das nach Ausweis der überwiegenden Mehrzahl der Handschriften die ursprüngliche Lesart der Textstelle gewesen sein dürfte und intratextuell zudem eine Stütze in dem unmittelbar folgenden *po gradišču tomu* ‘an diesem Ort’ findet. Wegen des rezenten Charakters der beiden Handschriften, in denen die *varia lectio rodišča* bezeugt ist, kann auch nicht damit argumentiert werden, dass in *rodišča* die *lectio difficilior* gegenüber *gradišča* bzw. aruss. *gorodišča* vorliege. Es ist vielmehr zu vermuten, dass in beiden Handschriften *rodišča* ein Schreibfehler gegenüber ursprünglichem *gorodišča* darstellt. Zwar könnte aufgrund zahlreicher Wortbildungsparallelen die Existenz eines altrussischen Wortes *rodišče* ‘Quelle’ (Nomen loci zu aruss. *rodь* m. ‘Ursprung, Herkunft’) gerechtfertigt werden,⁴³ doch ist die philologische Basis, zwei der Verschreibung verdächtige *variae lectiones* in zwei rezenten Handschriften, für den Ansatz eines altrussischen Wortes *rodišče*, das zudem keine Entsprechungen in den anderen Slavinen besitzt, zu schmal und unsicher. Das in den Wörterbüchern des Altrussischen und in den etymologischen Wörterbüchern des Russischen angeführte altrussische Wort *rodišče* dürfte demnach als *ghostword* einzustufen und aus dem Lexikon des Altrussischen zu streichen sein.

5.2. Um nun den Brückenschlag zurück zu dem griechischen Quellnamen Ἀρέθουσα, dem Ausgangspunkt unserer etymologischen Erörterungen, und dessen verbaler Basis ἀρέθω zu schaffen, wird in der Folge von dem aufgrund seiner Kontinuanten in den slavischen Einzelsprachen – aksl. *roditi*, 1. Pers. Sg. *roždō*, 2. Pers. Sg. *rodiši*; (a)russ. *roditi*, *rožu*, russ. *rodítʹ*, 1. Pers. Sg. *rožú*, 3. Pers. Sg. *rodít*; ukr. *rodýty*; bulg. *rodjá*; skr. štok. *ròditi*, 1. Pers. Sg. *ròdīm*; čak. (Vrg.) *roditi*, 2. Pers. Sg. *ròdiš*; čak. (Orb.) *rodīt*, 1. Pers. Sg. *ròdim*; slov. *rodíti*, 1. Pers. Sg. *rodím*; čech. *roditi*; slovak. *rodit*; poln.

den damals üblichen Abstechern nach Ägypten, dem Sinai und dem Berg Nebo reiste. Hauptquelle für Petrus Diaconus war Bedas Beschreibung der Heiligen Stätten (Wilkinson 1981, 179 ff.).

⁴³ Vgl. als Bildungsparallelen aksl. *sodište* ‘Gerichtsstätte’ : aksl. *sodь* m. ‘Gericht’, aksl. *kapište*, aruss. *kapišče* ‘Aufstellungsort für heidnische Götzen, Gözentempel’ : aksl. aruss. *kapь* m. ‘Götze’, aruss. *dvorišče* ‘Ort, wo sich ein Hof befindet; Hofstelle’ : aruss. *dvorь* m. ‘Hof’, aruss. *stavišče* ‘Ort, wo sich ein Deich (Staudamm, Wehr) befindet’ : aruss. *stavь* m. ‘Deich, Wehr, Staudamm’, aruss. *lovišče* ‘Fangplatz (für Fische oder wilde Tiere), Jagdgrund’ : aruss. *lovь* m. ‘Jagd’; zahlreiche weitere Beispiele bei Ködderitzsch 1969, 43 ff.

rodzić; osorb. *rodzić*; nsorb. *rozić* – rekonstruierten Verbum urslav. **rōd'iti/b* ‘hervorbringen; gebären, zeugen’ ausgegangen.⁴⁴ Dieses urslavische Verbum bildet eine Gleichung mit dem synonymen Verbum lett. *radīt, radu*, so dass beide sich unter einer gemeinsamen Grundform urbaltoslav. **rād'īti-* der Bedeutung ‘hervorbringen, gebären’ vereinigen lassen. Die baltoslavischen Verben mit Wurzelvokal *a* (balt. *a*, slav. *o*), Infinitivstamm auf **-ī-ti-* und Partizip Präteritum Passiv auf **-ī-ta-* (im Baltischen)⁴⁵ setzen den Typ der urindogermanischen deverbale Kausativa und Iterativa mit Ablautstufe *o* der Wurzel und Suffix **-ēje/o-* fort (Minimalstruktur *KoK-ēje/o-*);⁴⁶ man vgl. etwa aksl. *vratiti se* ‘sich wenden’ (1. Pers. Sg. *vraštō*), skr. štok. *vrātiti*, čak. (Vrg.) *vrātiti* ‘zurückgeben’ (< urslav. **vořt'īti* ‘wenden’), lit. *vartýti* ‘umwerfen, rollen’, lett. *varīt* ‘hin- und herwälzen’ < urbaltoslav. **uairt'ī-ti-* ‘wenden, drehen’ < uridg. Kausativ **uortēje/o-* (ved. *vartáyati* ‘dreht, wendet’); aksl. *-morjō, -moriti* ‘töten’ (vgl. ved. *māráyati* ‘tötet’) < uridg. Kausativ **morēje/o-* ‘jd.en sterben machen’ (: Präs. Med. **mṛ-īé/ó-* ‘sterben’ [ved. *mriyáte*, jav. *miriēite*, lat. *morior, -ī*, aksl. *u-morjetb* ‘wird sterben’]); aksl. *prositi* (1. Pers. Sg. *prošō*) ‘erbitten, verlangen’ < urslav. **prōs'īti*, lit. *prašýti* (1. Pers. Sg. *prašai*) ‘bitten, fordern’, lett. *prasīt* (1. Pers. Sg. *prasu*) ‘dass.’ < urbaltoslav. **prāš'ī-ti-* ‘bitten, fordern’ < uridg. Iterativ **prokēje/o-* (: Wurzel **prek-* ‘fragen’). Aufgrund seiner Struktur dürfte auch das rekonstruierte Verbum urbaltoslavisch **rād'īti-* ‘hervorbringen, gebären’ diesem die urindogermanischen deverbale Kausativa und Iterativa fortsetzenden baltoslavischen Typ angehören. Ein primäres Grundverbum für urbaltoslavisch

⁴⁴ Zur Bezeichnung des Iktus (d.h. des Wortakzents) und der Intonation in rekonstruierten Formen des Slavischen und Baltischen wird ein System verwendet, das die gesonderte Bezeichnung von Iktus und Intonation erlaubt. Der Sitz des Iktus wird außer bei neoakutierten Silben, die stets den Iktus tragen, durch ein vor die betonte Silbe gesetztes Zeichen ' angegeben. Die Intonationen werden folgendermaßen bezeichnet: ' Akut, ~ Zirkumflex.

⁴⁵ Der akutierte Stammausgang auf **-ī-* (beim Infinitiv auf **-ī-ti-* und Verbaladjektiv auf **-ī-ta-*) ist eine baltoslavische Neuerung, und zwar nach folgender Proportion: Präs. **prokēje/o-* : PPP **proki-tó-* (vgl. ai. *codáya-* : *coditá-*, lat. *monē-* < **monēje/o-* : *monito-*, germ. **nazjela-* < **nosēje/o-* : **nazida-* < **nosi-tó-*) nach Präs. **ueje/o-* (lit. *vejù*, Inf. *výti* ‘winden, wickeln’, urslav. Präs. **vbje/o-*, Inf. **v'iti* ‘dass.’) < **uejh_x-elo-* : PPP **uitó-* (lit. *výtas*) < **uih_x-tó-* zu Präs. **prokēje/o-* : PPP **prokītó-* (s. Klingenschmitt 1978, 3 f.).

⁴⁶ Zur Bezeichnung der Wurzelstruktur urindogermanischer Bildetypen wird *K* als Cover-Symbol für einen beliebigen Konsonanten und *R* als Cover-Symbol für konsonantische Resonanten (uridg. *r, l, m, n*) verwendet. Der entsprechende Ablautvokal der Wurzel wird durch Kleinbuchstaben bezeichnet.

**rād'īti*- 'hervorbringen, gebären' ist aber innerhalb des Baltoslavischen nicht in Sicht. Es ist deshalb gerechtfertigt, ein primäres Grundverbum außerhalb des Baltoslavischen zu suchen.

5.3. Im folgenden sei nun vorgeschlagen, das transitive Verbum urbalto-slavisch **rād'īti*- 'hervorbringen, gebären' mit dem primären griechischen Verbum ὑρέθω, dessen feminines Partizip Präsens Aktiv Ἀρέθουσα zum Zeitpunkt der Benennung eine mehr oder weniger charakteristische 'verbale' Eigenschaft von Quellen zum Ausdruck gebracht haben muss und deshalb substantiviert als Name zahlreicher Quellen weite Verbreitung fand, und dem primären albanischen Verbum *rrjedh* bzw. *rjedh* 'fließen, quellen' unter einer gemeinsamen Verbalwurzel urindogermanisch **h₂red^h*- der Bedeutung 'hervorkommen, hervortreten' etymologisch zu verknüpfen. In gr. ὑρέθω und in alb. *rrjedh* bzw. *rjedh* 'quellen, fließen' ist m.E. ein primäres thematisches Verbum dieser Wurzel und in urbalto-slav. **rād'īti*- 'hervorbringen, gebären' das dazugehörige Kausativum fortgesetzt:

- (a) gr. ὑρέθω intr. 'trete hervor, komme hervor (vom Wasser einer Quelle)(?)' (= alb. *rrjedh* bzw. *rjedh* intr. 'quellen, fließen') < uridg. **h₂red^helo*- intr. 'hervorkommen, hervortreten';⁴⁷
- (b) urbalto-slav. **rād'īti*- tr. 'hervorbringen; gebären' (urslav. **rōd'īti*/b 'dass.', lett. *radīt* 'dass.') < Kausativ uridg. **h₂rod^héjelo*- 'jd.en/etw. hervortreten, hervorkommen lassen' (insbesondere '[ein Kind aus dem Mutterleib] hervorkommen lassen; gebären').

Zum Nebeneinander eines primären thematischen Verbums **h₂red^helo*- intr. 'hervorkommen, hervortreten' (> gr. ὑρέθω intr. 'trete hervor, komme hervor (vom Wasser einer Quelle)' [= alb. *rrjedh* bzw. *rjedh* intr. 'quellen, fließen']) und eines zugehörigen Kausativums **h₂rod^héjelo*- tr. 'jd.en/etw. hervortreten, hervorkommen lassen' (> urbalto-slav. **rād'īti*- tr. 'hervorbringen; gebären' > urslav. **rōd'īti*/b 'dass.', lett. *radīt* 'dass.') sind etwa zu vergleichen

- (a) Präs. **ték^uelo*- intr. 'laufen, fließen' (lit. *tekù, tekėti* 'laufen, fließen', aksl. *tekq, tešti* 'dass.', alb. *n-djek* 'verfolgt' < **enu-tek^uelo*- 'läuft nach') : Kaus. **tok^u*-

⁴⁷ Der anlautende antekonsonatische Laryngal *h₂* der Verbalwurzel **h₂red^h*-, dessen Ansatz auch durch hier anzuschließendes anatolisches Wortmaterial bestätigt wird (vgl. unten, 7.), schwindet im Baltoslavischen lautgesetzlich und wird im Griechischen im Anlaut zu *α*- vokalisiert (vgl. Beekes 1969, 32 ff.; Peters 1980, 3; Rix 1992, 69); vgl. z.B. gr. ὑμέλω 'melke' < **h₂mélǵelo*- (ae. *melcan*, ahd. *melchan* 'melken', lit. *mél-žu, mīlžti* 'dass.', alb. *mjel* 'dass.'). gr. ὑλέξω 'wehre ab' < **h₂lékselo*- (ved. *rākṣati* 'schützt'), gr. ὑλέγω 'kümmere mich um etw.' < **h₂léǵelo*- (: lat. *-legō, -legere* 'sich kümmern' in *neglegō* 'vernachlässige', *diligō* 'schätze hoch').

éje/o- tr. ‘fließen lassen’ (jav. *tācaiieiti* ‘lässt fließen’, aksl. *točor, točiti* ‘fließen lassen’);⁴⁸

- (b) Präs. **tépe/o-* intr. ‘warm sein, heiß sein’ (ved. *tápati* ‘brennt, ist heiß’, chot. Med. *ttavāre* ‘sind heiß’) : Kaus. **topéje/o-* tr. ‘warm machen, heiß machen’ (ved. AV *tāpáyati* ‘erhitzt’, jav. *tāpaiieiti* ‘macht heiß’, russ. *topljú, topít* ‘heizen, schmelzen’).⁴⁹

5.4. Der Quellname Ἀρέθουσα (scil. κρήνη bzw. πηγή) bedeutet dann ursprünglich ‘die Hervortretende, Hervorkommende (scil. Quelle)’ (: ἄρέθω intr. ‘trete hervor, komme hervor?’); man vergleiche den parallel gebauten Quellnamen gr. Στάζουσα (scil. κρήνη bzw. πηγή) ‘die Tröpfelnde (sc. Quelle)’ (: στάζω intr. ‘tröpfle, träufle’). Eine Bedeutungsnuance ‘die kräftig Hervorkommende’ ergibt sich für Ἀρέθουσα möglicherweise aus der Tatsache, dass Ἀρέθουσα als Name einiger zum Teil auch heute noch starker und reicher Süßwasserquellen (z.B. auf der Insel Ortygia bei Syrakus und bei Chalkis auf Euböa) verwendet wird.

5.5. Das zu urslav. **rōd’ítib* ‘hervorbringen; gebären, zeugen’⁵⁰ etymologisch gehörige Nomen urslav. **r’ōdъ*, Gen. **r’ōda* m. ‘Geburt, Abstammung, Herkunft; Geschlecht, Familie’, dessen Rekonstruktion aus den Kontinuanten in den slavischen Einzelsprachen resultiert (aksl. aruss. *rodъ* ‘γένος, γέννεα, ἔθνος’, russ. *rod*, Gen. *róda* ‘Geschlecht, Geburt, Gattung, Art’, ukr. *rid*, Gen. *róda* ‘dass.’, wruss. *rod* ‘dass.’, bulg. *rod* ‘Geschlecht, Stamm, Herkunft’, skr. štok. *rōd*, Gen. *rōda*, slov. *rôd*, Gen. *rôda*, *rodâ*, čech. slovak. *rod*, poln. *ród*, Gen. *rodu*, osorb. *ród*, nsorb. *rod*), bildet innerhalb des Slavischen die Grundlage für eine Vielzahl von Ableitungen. Urslav. **r’ōdъ*, Gen. **r’ōda* m. ‘Geburt, Abstammung, Herkunft; Geschlecht, Familie’ beruht auf einer Vorform **h₂ród^{ho}-* der Bedeutung ‘das Hervortreten, Hervorkommen’ (insbesondere ‘das Hervorkommen eines Kindes aus dem Mutterleib’).⁵¹ Es gehört somit einem geläufigen indogermanischen Bildetyp für Nomina actionis der Struktur *KóK-e/o-* an, der mit einzelsprachlichen Beispielen wie

⁴⁸ LIV², 620.

⁴⁹ Ebd., 629 f.

⁵⁰ Zu urslav. **rōd’ítib* in der Bedeutung ‘gebären, zeugen’ gehört als Nomen agentis **rod’ítelъ* ‘Erzeuger’ (aksl. *roditelъ* ‘γεννήτωρ’ [Supr.], Dual *roditelja*, Akk. Pl. *roditelę*, aruss. *roditelъ*, russ. *rodíteli* Pl. ‘Eltern’ [vgl. ačech. *rodiči* ‘Eltern’]).

⁵¹ Vgl. zum Akzent von urslav. **r’ōdъ* m. < **h₂ródō-s*, Gen. **r’ōda* etwa urslav. **v’olъъ* m. ‘Haar’ (russ. *vólos*, skr. čak. Novi *vlâs*, Vrg. *vlâs*) < **u’alšâ-s* < uridg. **uólko-s* (ai. *válśa-* m. ‘Sprößling, Trieb, Zweig’, jav. *varāsa-* m. ‘Haar’), Gen. **v’olśa* (russ. *vólosa*, čak. Novi *vlâsa*).

gr. τόμος ‘Schneiden, Schnitt’, gr. γένος ‘Geschlecht’ = ai. *jána-* m. ‘dass.’ < uridg. **ǵónh₂o-*, gr. φόρος ‘Abgabe, Tribut’, gr. φόνος ‘Mord, Ermordung’, gr. δρόμος ‘Lauf; Rennbahn’, ai. *véda-* m. ‘Wissen’ < **uódō-*, ai. *bhóga-* m. ‘Genuß’, *vésha-* m. ‘Wirken’, lat. *modus* ‘Maß’, aksl. *tokъ* ‘Blutfluß; Fließen’ (: *tekъ* ‘laufe, fließe’), ksl. *brodъ* ‘Furt’ (: *bredъ* ‘wate’), ae. as. ahd. *sang* ‘Singen, Gesang’ < **sóngʰh₂o-* etc. gut zu belegen ist.

6. Die bisher in den gängigen etymologischen Handbüchern und Nachschlagewerken gebotenen etymologischen Anschlussmöglichkeiten für urslav. **rōd’ítīl/b* bzw. lett. *radīt* und urslav. **r’ōdъ* haben mit mehr oder minder großen lautlichen, morphologischen und semantischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese bisherigen Vorschläge zur Etymologie von urslav. **rōd’ítīl/b* bzw. lett. *radīt* und urslav. **r’ōdъ* seien hier kurz diskutiert.

6.1. Max Vasmer (I, 527 f.)⁵² hat eine etymologische Verbindung von urslav. **rōd’ítīl/b* bzw. lett. *radīt* und urslav. **r’ōdъ* mit ai. *várdhati* Akt. ‘lässt wachsen, mehrt’ (= aav. *varədaīti*, jav. *varədaīti-ca* ‘vermehrt’), *várdhate* Med. ‘wachsen, groß werden’ (vgl. jav. *varədaītaē(-ca)* ‘wird gedeihen’), Kausativ *vardháyati* ‘lässt wachsen’ (vgl. aav. *varədaīiēti* ‘möge wachsen lassen’), *várdha-* m. ‘Förderung’ propagiert. Dieser Vorschlag erledigt sich mit dem Hinweis darauf, dass EWAia (II, 520. 528) und LIV² (228), die tentativ eine Wurzel **Hyerdʰ-* der Bedeutung ‘groß/stark werden’ ansetzen, diese indoiranische Wortsippe mit der Auskunft „Ohne sichere außeriir. Verwandte“ charakterisieren. Problematisch wäre auch die morphologische Rechtfertigung eines Schwebeablauts **Hyerdʰ-* (iir.) : **Huredʰ-* (baltoslav.) bei etymologischer Zusammengehörigkeit der indoiranischen und baltoslavischen Formen.⁵³

6.2. LIV² (497 f.) setzt seinerseits mit Fragezeichen eine Wurzel **redʰ-* der Bedeutung ‘erscheinen, entstehen’ an. Urslav. *rōd’ítīl/b* ‘hervorbringen; gebären, zeugen’, refl. ‘geboren werden’ und lett. *radīt*, *radu* ‘hervorbringen, gebären’ seien unter einem Kausativum **rodʰéjelo-* ‘erscheinen, entstehen lassen’ zu vereinigen. Zu der Sippe gehörten laut LIV² (ebd.), hier Stang (1966, 347 f.) folgend, auch lit. *randù*, *ràsti* ‘finden’, refl. ‘sich finden; geschehen, werden’ und lett. *rùodu*, *rast* ‘finden, werden’, die nach Stang

⁵² Vgl. auch Bräuer 1961, 201.

⁵³ Vgl. auch Derksen 2008, 437: „The often suggested connection with Skt. *várdhate* ‘grow, increase, thrive’ is formally problematic, since we would have to assume Schwebeablaut and loss of **u-*.“

(ebd.) aus einem Perfekt **re-ród^h/rd^h*- ‘erschieden sein’ (> ‘sich finden’ im Reflexivum, dazu sekundär transitiv ‘finden’) umgebildet seien. Diesem Vorschlag ist entgegen zu halten, dass der Ansatz eines ursprünglichen Perfekts **re-ród^h/rd^h*- die *n*-Infix-Bildung des Präsensstammes von lit. *randù, ràsti* ‘finden’ und lett. *rùodu, rast* ‘finden’ nicht plausibel erklären kann. Wenig vertrauenswürdig ist bei diesem Erklärungsversuch auch die Annahme, dass die transitive Bedeutung ‘finden’ dieser Verben erst sekundär aus der reflexiven Bedeutung ‘sich finden’ (< Perf. ‘erschieden sein’?) entstanden sei. Als ursprüngliche Infix-Präsentien finden lit. *randù, ràsti* ‘finden’ und lett. *rùodu, rast* ‘dass.’, wie offensichtlich im LIV² (497 f.) nicht beachtet, einen tadellosen Anschluss an eine gut bezeugte Wurzel **ureh₁*- ‘finden’. Nach Klingenschmitt (1978, 6 f.) lassen sich lit. *randù, ràsti* und lett. *rùodu, rast* < urbalt. **randela-* (mit 1. Sg. Präs. **rañd’ō*)⁵⁴ auf ein *n*-Infix-Präsens **urā₁-n-d-* bzw. **urā₁-n-d^h*- (beide mit analogischer Syllabifikation) zu einer erweiterten Wurzelform **ureh₁-d-* bzw. **ureh₁-d^h*- (vgl. auch aksl. *obrěsti* ‘finden’ < **ureh₁-t-*) der in air. *fo-fríth* ‘er wurde gefunden’ < **uo-’s-urīto-s* < **ōurēto-s*, gr. εὑρε/o- Aor. ‘finden’ < **urh₁-e/o-* vorliegenden Wurzel **ureh₁*- ‘finden’ zurückführen. Zur Bildung von **urā₁-n-d-* bzw. **urā₁-n-d^h*- ist etwa gr. λαν-θάνε/o- Präs. Akt. ‘verborgen sein’ < **lā₂-n-d^h*- zu einer erweiterten Wurzelform **leh₂-d^h*- (gr. ληθάνε/o- Präs. Akt. ‘verborgen sein’ < **lah₂-d^h-e/o-*) einer einfachen Wurzel **leh₂*- (vgl. lat. *lateō* ‘verborgen sein’, Denominativ zu einem mit analogischer Syllabifikation gebildeten **lā₂-tō-*) zu vergleichen.

7. Im Lichte der Semantik von urslav. **rōd’īti/b* ‘hervorbringen; gebären, zeugen’, refl. ‘geboren werden’, lett. *radīt, radu* ‘hervorbringen, gebären’ und urslav. urslav. **r’ōd^h* ‘Herkunft, Abstammung, Geburt’ dürften an die rekonstruierte Wurzel **h₂red^h*- ‘hervortreten, hervorkommen’ auch die bisher etymologisch isolierten anatolischen Wörter heth. *hardu-* c. ‘Nachkomme, Sproß’,⁵⁵ k.-luv. *hartu^hatt(i)-* c. ‘dass.’ (Nom. Pl. c. *h[ar-du-^hat-ti-in-zi* KBo 29, 49 Vs. 7) und h.-luv. *hartu-* c. ‘dass.’ (Nom. Sg. c. (INFANS)*ha+*

⁵⁴ Zu urbalt. **randela-* ‘finden’ gehört als neugebildetes Kausativum urbalt. **r’ādī-* ‘zeigen’ (lit. *ródyti*, lett. *rādīt* ‘zeigen’), dessen Grundlage die für ein Vorstadium des Baltischen zu postulierende Wurzelform **rēd-* (< **ureh₁-d-* oder **ureh₁-d^h*-) gebildet hat (zum analogisch nach *e : a < o* geneuerten Ablaut *ē : ā* für älteres *ē : ō* vgl. Stang 1966, 121).

⁵⁵ Belege: koll. Akk. Pl. *ha-ar-du-^hat*, *har-du-^hat* [*hardu^hat*] KUB 26, 43 Vs. 65. KUB 43, 23 i 15. KUB 59, 52 11; Gen. Pl. *ha-ar-du-^hat-aš*, *har-du-^hat-aš* [*hardu^hat-aš*] KUB 26, 43 Vs. 65. KUB 59, 52 11; Instr. Pl. *har-du-it* [*harduit*] KBo 20, 107 + 23, 51 + i 13.

ra/i-tu-ša /hartus/) anzuschließen sein. Zunächst seien die belegten Formen des Hethitischen und Luvischen im Einzelnen angeführt.

7.1. Heth. *hardu-* c. ‘Nachkomme, Sproß’ (vgl. zu Stammansatz und Genus unten, 7.3.) ist in Aufzählungen zukünftiger Nachkommen belegt:⁵⁶

- (16) Mheth. Ritual KBo 20, 107 + 23, 51 + i 12 ff.: (12) *ginu<n>-ma-at-kan* (13) [*haššit hanzaššit har-du-it*] (14) [*paḥṣanuṣa*]⁷ *nteš ašandu* ‘(12) Jetzt aber sollen sie (König und Königin) hierbei (13) [mit Enkeln, Urenkel]n (und) zukünftigen Nachkommen (14) [geschützt]⁷ sein’.
- (17) Šaḫurunūa-Urkunde (Tuth. IV.) KUB 26, 43 Vs. 64 ff. (Imparati 1974, 30 f.): (64) *n=at tamedani le piḫa[nzi kuit=ma*⁷] (65) [DUMU]^{MES} *haššuš hanzaššuš har-du-yaš har-du-ya ha-ar-du-ya-ha[-ar-du-ya-at-ti]* (66) [*nu*] *apat É-ir A-NA DUMU*^{MES} ¹⁰*U-manaya hašši hanzašši ha-ar-du[-ya-aš⁷ ha-ar-du-i⁷]* (67) [NU]MUN ¹⁰*U-manaya piandu* ‘(64) Man soll es (das Haus) keinem anderen geb[en. Was aber⁷] (65) [die Kind]er, die Enkel (und) Urenkel, die Nachkommenschaft der Nachkommen (betrifft), (66) jenes Haus soll man den Kindern Tarḫuntamanaṣas, dem Enkel, dem Urenkel, [der Nachkommenschaft] der Nachkommen[schaft], (67) [dem Sa]men Tarḫuntamanaṣas geben’.
- (18) Fragment in mheth. Ritual KUB 43, 23 i 14 f. (Haas 1988, 132 f.): (14) *hašša hanzašša* (15) *har-du-ya har-du-ya-a[š⁷]*; Haas 1988, 132 f.: *har-du-ya-har-du-ya-t[i]*; KUB 59, 52 (= Bo 3141) 10 f.: (10) *haššuš hanzašš[uš (X)]* (11) *har-du-ya har-du-ya-aš pi[škandu]*⁷ (10) ‘Enkel (und) Urenk[el (X)], (11) Nachkommenschaft der Nachkommen [sollen sie⁷] geben’.

Im Hethitischen existiert außerdem ein Kompositum *harduṣa-harduṣa-* c. ‘Nachkommenschaft’. Belegt ist ein keilluvischer Ablativ Singular (vgl. Starke 1990, 521; Melchert 1993, 61) in

- (19) Tunnaṣi-Ritual KUB 7, 53 + 12, 58 iv 11 ff. (Goetze 1938, 20 ff.): (11) *nu-za-kan É-ir* (12) *iš-TU DUMU.NITA*^{MES} *DUMU.SAL*^{MES} *ha-aš-še-it ha-an-za-aš-ši-it* [*har-tu-u-ya*] *a-t[i]* (13) *har-tu-u-ya-har-tu-ya-ti QA-TAM-MA šu-un-ni-id-du* ‘(11) Und sein Haus (12) soll er mit Söhnen (und) Töchtern, Enkeln (und) Urenkeln, mit Ururenkeln (13) und Ururenkeln füllen’.⁵⁷

Heth. *harduṣa-harduṣa-* dürfte wohl als Kopulativkompositum ‘Nachkomme und Nachkomme’ (vgl. *ḫuḫḫa ḫanniš* ‘Großväter und Großmütter’⁵⁸) zu

⁵⁶ Die Belegstellen sind übernommen aus HWb² III, 380 f.

⁵⁷ Textstelle und Übersetzung nach Starke 1990, 521 Anm. 1924.

⁵⁸ KUB 17, 29 II 6–8 *ka-ru-ú-ma šu-me-en-za-an ḫu-uḫ-ha ha-an-ni-iš at-ti-e-eš an-ni-iš ir-ha-aš-ša KASKAL-aš-ša ud-da-ni na-aḫ-ha-an-te-eš e-šir* ‘Früher waren eure Großväter (und) Großmütter, Väter (und) Mütter in der Angelegenheit sowohl der Grenzen als auch der Wege ehrfürchtig’ (vgl. auch Brosch 2008, 52 f.). Man vergleiche zum Typ der Kopulativkomposita im Hethitischen insgesamt Rieken 2005, 99 ff.; zu den hethitischen Nominalkomposita insgesamt Tischler 1982; Brosch 2008.

deuten sein (so Weitenberg 1984, 235). Die thematische Stammform *hardu-ua-* des Erstgliedes ist wohl aus dem kollektiven Plural *harduūa* (vgl. unten, 7.3.) rückgebildet (vgl. Akk. Sg. n. *gi-nu-ua-an* Bo 4463 13 [: *genu-* n. ‘Knie’] nach dem Nom./Akk. Pl. *ginuūa*, Nom. Sg. n. *ú-e-el-ku-ua-an* KUB 9, 28 I 14 [: *uelku-* n. ‘Gewächs’]).⁵⁹

7.2. Im Hieroglyphen-Luvischen ist der Nominativ Sg. c. (INFANS)*ha+ra/i-tu-ša* /*hartus*/ ‘Nachkomme, Sproß’ an sechster und letzter Stelle der Genealogie des Königs Halparuntiyas III. in der Inschrift Maraş 1, § 1 g (CHLI I, 1, 262; Ende 9. Jh. v. Chr.) bezeugt:

- (20) 1. § 1 a EGO-*wa/i-mi-i* ¹TONITRUS.HALPA-*pa-ru-ti-i-ia-sa* | („IUDEx“)tarali-*wa/i-ni-sà* | *ku+ra/i-ku-ma-wa/i-ni-i-sà* (URBS) REX-*ti-i-sa*
 b ¹*la+ra/i+a-ma-si-i-sa* | LEPUS+*ra/i-ia-li-i-sa* | INFANS-*mu-wa/i-za-sà*
 2. c ¹TONITRUS.HALPA-*pa-ru-ti-ia-si-sà* || HEROS-*li-sa* | (INFANS.NEPOS)
ha-ma-si-sà
 d *mu-wa/i-ta-li-si-sà* | („SCALPRUM+RA/ILLA/IIU“)wafi+*ra/i-pa-li-sa* | (INFANS.NEPOS)*ha-ma-su-ka-la-sá*
 3. e ¹TONITRUS.HALPA-*pa-CERVUS₂-ti-ia-si-sà* | („IUDEx“)tarali-*wa/i-ni-sá*
 ||| (INFANS)*na-wa/i-sa*
 f ¹*mu-wa/i-zi-si* HEROS-*li-sà* | (INFANS)*na-wa/i-na-wa/i-sà*
 g ¹*la+ra/i+a-ma-si-sá* LEPUS+*ra/i-ia-li-sa* | (INFANS)*ha+ra/i-tu-sá*
 1. a ‘Ich bin Halparuntiyas, der Herrscher, König von Gurgum,
 b des Regenten Laramas Sohn,
 2. c des Helden Halparuntiyas Enkel,
 d des tapferen Muwatalis Urenkel,
 3. e des Herrschers Halparuntiyas Ururenkel,
 f des Helden Muwizis Ururenkel,
 g des Regenten Laramas Nachkomme.’

Im Keilschrift-Luvischen ist ein Nom. Pl. c. *h]ar-du-ua-at-ti-in-zi* KBo 29, 49 Vs. 7 (in stark fragmentarischem Kontext) eines mit h.-luv. *hartu-* c. gleichbedeutenden Stammes k.-luv. *hartuūatt(i)-* c. bezeugt. Das Nebeneinander von h.-luv. *hartu-* c. ‘Nachkomme, Sproß’ und synonymem k.-luv. *hartuūatt(i)-* c. ‘dass.’ entspricht dem Nebeneinander von k.-luv. LUGAL-*u-* [*haššu-*] c. ‘König’ und gleichbedeutendem h.-luv. REX-*ua-ti-* [*hašūati-*] c. ‘dass.’, von **duttari(ia-)* (o.ä.) ‘Tochter’ und k.-luv. *duttarijatali-* c. ‘dass.’ (Nom. Sg. ^{SAL/f}*du-ut-tar-ri-ya-ti-iš* KUB 22, 40 iii 18),⁶⁰ von k.-luv. *uana-* c. ‘Frau’ und h.-luv. FEMINA-*na-ti-*, k.-luv. **SAL-natti-* [*uannatti-*] c. ‘dass.’.⁶¹

⁵⁹ Neu 1972, 290; Weitenberg 1984, 280 (mit weiteren Beispielen).

⁶⁰ Melchert 1993, 238.

⁶¹ Starke 1980, 77; 1990, 115.

7.3. Bevor wir uns der etymologischen Herleitung der angeführten anatolischen Formen zuwenden, seien zunächst noch einige Bemerkungen zum Stammansatz und zum Genus des betreffenden hethitischen Wortes angebracht. In gängigen Handbüchern des Hethitischen wird gelegentlich aufgrund des zweimal bezeugten Akkusativ Pl. *harduṽa* ‘Nachkommenschaft, Nachkommen’ (KUB 26, 43 Vs. 65. KUB 43, 23 i 15) ein Stammansatz als neutraler *u*-Stamm *hardu-* oder als daraus umgebildeter neutraler *a*-Stamm *harduṽa-* geboten. Gegen den Ansatz eines neutralen Stammes spricht alleine schon die Tatsache, dass heth. *hardu-* bzw. dessen Pluralformen eindeutig auf menschliche Nachkommen referieren, es sich also um Personenbezeichnungen handelt. Personenbezeichnungen erscheinen im Hethitischen gewöhnlich nur im Genus commune.⁶² Der zweimal bezeugte Akkusativ Pl. *harduṽa*, der formal zu einem Stamm *hardu-* oder *harduṽa-* gehören könnte, ist als kollektiver Plural der Bedeutung ‘Nachkommenschaft’ zu einem primären *u*-Stamm *hardu-* mit Genus commune zu bestimmen, der in der Stammbildung und im Genus mit h.-luv. *hartu-*, für das aufgrund des bezeugten Nom. Sg. (INFANS)*ha+ra/i-tu-sá* /*hartus*/ Genus commune eindeutig gesichert ist (vgl. auch k.-luv. Nom. Pl. c. *ḫ]ar-du-ṽa-at-ti-in-zi* KBo 29, 49 Vs. 7), völlig konform ist. Das Verhältnis des kollektiven Akkusativs Pl. *harduṽa* ‘Nachkommenschaft, Nachkommen’ zu heth. *hardu-* c. entspricht dann dem Verhältnis von heth. koll. Pl. Nom./Akk. *alpa* ‘Gewölk, Wolken’ zu *alpa-* c. ‘Wolke’ (Nom. Sg. c. *alpaš*, Nom. Pl. c. *alpeš*, Akk. Pl. c. *alpuš*), von heth. koll. Nom./Akk. Pl. *ḫašša* zu *ḫašša-* c. ‘Enkel’ (Nom. Pl. c. *ḫaššeš*, Akk. Pl. c. *ḫaššuš*), von heth. koll. Nom./Akk. Pl. *ḫanzašša* zu *ḫanzašša-* c. ‘Urenkel’ (Nom. Pl. c. *ḫanzaššeš*) und von heth. koll. Nom./Akk. Pl. *šuppala* zu *šuppala-* c. ‘Vieh’ (Nom. Pl. c. *šuppaleš*). Man vergleiche auch Doppelplurale wie lat. *locī*, *loca* zu *locus* m. oder gr. *μηροί*, *μήρα* zu *μηρός* m. Während aber bei heth. *alpa-* c. ‘Wolke’ und anderen Communia, die Doppelplurale (d.h. neben einen distributiven Plural auch einen kollektiven Plural) zeigen, eindeutige Kasusformen (Nom./Akk. Sg./Pl.) vorliegen, die eine sichere Zuweisung zum Genus commune erlauben, ist dies bei heth. *hardu-* nicht der Fall, was auf einem Zufall der Überlieferung beruhen mag. Entscheidend ist, dass für die luvische Entsprechung von heth. *hardu-* eindeutig Genus commune bezeugt ist.

7.4. Bei der etymologischen Analyse ist also von einem primären *u*-Stamm mit Genus commune heth. *hardu-* ‘Nachkomme’, h.-luv. *hartu-* <

⁶² Vgl. Rieken 2005a, 87.

uranatol. **hardu-* auszugehen. Die maßgeblichen Etymologica des Hethitischen geben nun folgende Auskünfte zur Etymologie von heth. *hardu-*:

- (a) Tischler I, 189: „Ohne Etymologie“;
- (b) Puhvel III, 202: „*hardu-* has possibilities of extra-Anatolian connection, e.g. with OCS *rodŭ* ‘gender, kin, kind’ (< **ord[h]-?*) or Arm. *ordi* ‘son, offspring’ (cf. O.N. Trubačev, Voprosy Jazykoznanija 1957: 2, 88, Ivanov, Etimologija 1979 135–6 [1981])“;
- (c) Kloekhorst 2008, 317: „This word has been connected by Weitenberg (1984: 235) with Lat. *ortus* ‘birth’, which could point to a reconstruction **h₃er-tu-* (cf. Weitenberg 2006b). Another Hittite word in which the root **h₃er-* is connected with ‘giving birth’ is *harnāu-/harnu-* ‘birthing chair’ (...)“.

Die von Puhvel (III, 202) zitierte Verknüpfungsmöglichkeit von heth. *hardu-* mit aksl. *rodŭ* ist m.E. voll gerechtfertigt. Gegen eine Herleitung von urslav. **r’ōdŭ* durch Liquidametathese aus einer (in Hinblick auf arm. *ordi* ‘Sohn, Nachkomme’⁶³) tentativ angesetzten Wurzelform **ord(h)-* spricht aber das in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigte Verbum lett. *radīt*. Heth. *hardu-* c. ‘Nachkomme’ und h.-luv. *hartu-* c. ‘dass.’ < uranatol. **hardu-* c. ‘dass.’ lassen sich nun lautgesetzlich aus einem primären *u*-stämmigen Nomen agentis mit Nullstufe der Wurzel **h₂rdh₂*⁶⁴ der Bedeutung ‘der (aus einer Familie oder einem Geschlecht) Hervorkommende’ zu der rekonstruierten Verbalwurzel **h₂red^h*- ‘hervorkommen, hervortreten’ herleiten. Man vergleiche Bildungsparallelen wie ved. *grh₂*- m. ‘Bettler’ (: *grh-* ‘klagen’), ved. *rip₂*- m. ‘Betrüger’ (: *rip-* ‘schmieren, betrügen’), ved. *krīd₂*- ‘spielend’ (: *krīd-* ‘spielen’) oder *nṛt₂*- m. ‘Tänzer’ (: *nṛt-* ‘tanzen’).

7.5. Der aufgrund des prothetischen Vokals *α-* von gr. Ἀρέθουσα rekonstruierte anlautende Laryngal **h₂-* der urindogermanischen Verbalwurzel **h₂red^h*-, der im Baltoslavischen lautgesetzlich schwindet, findet seine Bestätigung durch die hier eben etymologisch angeschlossenen Wörter heth. *hardu-*, h.-luv. *hartu-* mit anlautendem *h-* < **h₂-* (vgl. gr. ἄστερ- m. ‘Stern’ = heth. *h(a)šter-* c. ‘dass.’ < uridg. **h₂stér-* [ved. *star-*]; gr. ἄησι ‘weht’ < urgr. **auēti* < uridg. **h₂uéh₂-ti* ‘weht’ : heth. *huuant-* c. ‘Wind’ < Part. Präs. **h₂uh₂-ént-* ‘wehend’).

⁶³ Arm. *ordi* ist nach Matzinger (2005, 52; mit Verweis auf Olsen 1999, 441) aus **por-tiō-* herzuleiten und somit von der Wurzel **h₂red^h*- zu trennen.

⁶⁴ Man vgl. zur Vertretung von uridg. **h₂tK-* > uranatol. **harK-* etwa aheth. Nom. Sg. *har-ta-ga-aš* [*hart(a)kaš*] c. ‘Bär’ (Akk. Sg. *har-tak-kan*, *har-tag-ga-an* [*hart(a)kan*]) < **h₂t₂ko-s* (: ai. *īkṣa-h* m. ‘Bär’, gr. ἄρκτος m. ‘dass.’ etc. < **h₂t₂k₂po-s*); s. Melchert 1994, 64; Kimball 1999, 393.

Appendix

In dem in altgegischem Dialekt verfassten *Missale* des Gjon Buzuku, dem ältesten Textdenkmal des Albanischen, ist das im Aorist durch (3. Pers. Sg.) *rû* 'lief' supplierte Verb *rrjedh* 'fließen; laufen, rennen' in folgenden Formen belegt (vgl. das Belegstellenverzeichnis bei Fiedler 2004, 759; Angabe von Seite und Zeile des Faksimileabdruckes bei Ressuli 1958).⁶⁵

(a) 1. Pers. Sg. Präs. Ind.: 98 11: *8 asht8 rrjedh* 'ich laufe daher' (1 Kor. 9,26).

(b) 3. Pers. Pl. Präs. Ind.: 12 39: *Ëndë herët të unguentet tuve rrjedhënë të reatë, përse tÿ të deshnë tepërë* 'in odorem unguentorum tuorum currimus, adolescentulae dilexerunt te nimis' (Officium parvum Beatae Mariae Virginis); 62 25: *me bām mishërier popullit tit, qì ata rrjedhënë për ëndënë bandjerët tande të shenjëtësë kryq* 'propitiare populo tuo qui accurrit sub signo tuo sanctae crucis' (Oratio; Rituale Romanum); 64 38: *Zoti i pāmort, ëndima e gjithë atyne qì ëm tÿ rrjedhënë* 'Deus immortale praesidium omnium postulantium' (Oratio; Rituale Romanum); 98 3: *as nukë dini se shumë rrjedhënë ënbë palit, ma një e merr palinë* 'wisst ihr nicht, daß viele im Wettkampf laufen, aber (nur) einer den Siegespreis erringt' (1 Kor. 9,24); 332 56: *edhe 8jënatë nukë rridhnjinë për viseet të tynë tek rrjedhënë* 'und die Wasser noch nicht an ihren Orten liefen, wo sie (jetzt) laufen' (Sprichwörter 8,24).

(c) 3. Pers. Pl. Präs. Konj.: 18 12: *e 8jënatë të rrjedhënë* 'und die Wasser werden laufen' (Psalm 147,18); 80 26: *e të rrjedhënë tek ai gjithë gjindja* 'und zu ihm werden alle Völker laufen' (Jesaja 2,2); 226 64: *e gjindja qì tÿ nukë njohënë të rrjedhënë tek ti* 'und Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir laufen' (Jesaja 55,5).

(d) 2. Pers. Sg. Imp.: 238 34: *rrjedhë, e 8 afëro asaj qerr* 'Laufe und nähere dich diesem Wagen' (Apg. 8,29).

(e) 2. Pers. Pl. Imp.: 98 5: *e prasht8 j8 rridhni asht8 qì për gjithë mëndyrë ta kini* 'und darum laßt ihr so (sehr), damit ihr ihn [sc. den Siegespreis] auf jeden Fall gewinnt' (1 Kor. 9,24).

(f) 3. Pers. Pl. Imperf. Ind.: 100 84: *bashkë shumë shumicë ën shumë qytetesh rridhnjinë tek Jez8, e tha këte shenbëllturë* 'viele (Menschen)mengen aus vielen Städten liefen zusammen bei Jesus und er erzählte (ihnen) dieses Gleichnis' (Lk. 8,4); 292 33: *e tue pasunë panë Jez8 turmënë se por rridhnjinë, thirri ati shpirtit pëganë* 'und als Jesus gesehen hatte, daß gerade eine Menschenmenge zusammenlief, rief er dem unreinen Geist zu' (Mk. 9,25); 332 56: *edhe 8jënatë nukë rridhnjinë për viseet të tynë tek rrjedhënë* 'und die Wasser noch nicht an ihren Orten liefen, wo sie (jetzt) laufen' (Sprichwörter 8,24); 340 63: *e shumica e qytetësë qì ishnë afërë Jeruzalemit rridhnë bashkë* 'und eine (Menschen)menge aus Städten nahe Jerusalem lief zusammen' (Apg. 5,16).

(g) Gerundium: 272 54: *Ënd ate mot: tue rrjedhunë ënbas Jez8t shumë turmë me gjejunë fjalënë e tinë Zot* 'zu jener Zeit lief eine große Menschenmenge an Jesu heran, um das Wort Gottes zu hören' (Lk. 5,1).

(h) Infinitiv: 112 2: *e zunë me rrjedhunë gjithë ai dhë* 'und sie begannen durch die ganze Gegend zu laufen' (Mk. 6,55).

⁶⁵ Ich danke Herrn Dr. Joachim Matzinger herzlich für die Sammlung und Übersetzung der Belegstellen von *rrjedh* bei Buzuku.

Bibliographie

- Adams 1999 = Douglas R. Adams, *A Dictionary of Tocharian B* (= *Leiden Studies in Indo-European* 10; Amsterdam – Atlanta 1999).
- Aly 1914 = Wolf Aly, *Lexikalische Streifzüge*. In: *Glotta* 5 (1914), 57–79.
- Beekes 1969 = Robert S. P. Beekes, *The Development of the Proto-Indo-European Laryngeals in Greek* (= *Janua linguarum, Ser. practica* 42; The Hague – Paris 1969).
- Beekes 2010 = —, *Etymological Dictionary of Greek. I–II* (= *Leiden Indo-European Dictionary Series* 10; Leiden – Boston 2010).
- Bo [+ Inv.-Nr.] = Unveröffentlichte Tontafeln aus Boğazköy.
- Bräuer 1961 = Herbert Bräuer, *Slavische Sprachwissenschaft. I: Einleitung, Lautlehre* (= *Sammlung Götschen* 1191/1191a; Berlin 1961).
- Brosch 2008 = Cyril Brosch, *Nominalkomposita und kompositionsähnliche Strukturen im appellativen Wortschatz des Hethitischen* (Mag.-Arbeit, HU Berlin 2008).
- Cahn 1984 = Herbert A. Cahn, *Arethousa*. In: *LIMC* II,1 (1984), 582–584.
- Černych 1993 = P[avel] Ja. Černych, *Istoriko-étimologičeskij slovar' sovremennogo russkogo jazyka. I–II* (Moskva 1993).
- CHLI I,1 = *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions. I,1: John David Hawkins, Inscriptions of the Iron Age: Text* (= *Untersuchungen zur indogerman. Sprach- und Kulturwissenschaft, N.F.* 8,1,1; Berlin – New York 2000).
- Dee 1994 = James H. Dee, *The Epithetic Phrases for the Homeric Gods (Epitheta Deorum apud Homerum). A Repertory of the Descriptive Expressions for the Divinities of the Iliad and Odyssey* (New York – London 1994).
- Dee 2000 = —, *Epitheta Hominum apud Homerum. The Epithetic Phrases for the Heroic Heroes. A Repertory of the Descriptive Expressions for the Humane Characters of the Iliad and Odyssey* (Hildesheim etc. 2000).
- Dee 2002 = —, *Epitheta Rerum et Locorum apud Homerum. A Repertory of Descriptive Expressions for Things and Places in the Iliad and Odyssey. With an Extensive Supplement for the Epitheta Deorum and Epitheta Hominum. I–II* (Hildesheim etc. 2002).
- Demiraj 1994 = Bardhyl Demiraj, *Bemerkungen zur Entwicklung der anlautenden idg. Laryngale im Albanischen*. In: *In honorem Holger Pedersen. Kolloquium der Indogerman. Gesellschaft*, Kopenhagen 1993, ed. Jens Elmegård Rasmussen / Benedikte Nielsen (Wiesbaden 1994), 57–76.

- Demiraj 1997 = —, Albanische Etymologien (Untersuchungen zum albanischen Erbwortschatz) (= Leiden Studies in Indo-European 7; Amsterdam – Atlanta 1997).
- Derksen 2008 = Rick Derksen, Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon (= Leiden Indo-European Dictionary Series 4; Leiden 2008).
- Dübner 1841 = Asii, Pisandri, Panyasidis, Choerili et Antimachi fragmenta, ed. Friedrich Dübner (Paris 1841).
- Egenolff 1880 = Peter Egenolff, In Herodianum technicum critica. [I.] In: Rhein. Museum 35 (1880), 98–104.
- Eichner 1982 = Heiner Eichner, Zur hethitischen Etymologie (1. *ištark-* und *ištarnik-*; 2. *ark-*; 3. *šešd-*). In: Investigationes philologicae et comparativae. Gedenkschr. Heinz Kronasser, ed. Erich Neu (Wiesbaden 1982), 16–28.
- Eichner 1985 = —, Das Problem des Ansatzes eines urindogermanischen Numerus ‘Kollektiv’ (‘Komprehensiv’). In: Grammatische Kategorien. Funktion und Geschichte. Akten der VII. Fachtagung der Indogerman. Gesellschaft, Berlin 1983, ed. Bernfried Schlerath / Veronica Rittner (Wiesbaden 1985), 134–169.
- EWAia I–III = Manfred Mayrhofer, Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. I–III (Heidelberg 1992–2001).
- Fantuzzi 1987 = Marco Fantuzzi, Choirilos. In: Der Neue Pauly II (1997), 1137–1138.
- FGrH I– = Felix Jacoby [et al.], Die Fragmente der griechischen Historiker. I– (Berlin 1923 ff.).
- Fiedler 2004 = Wilfried Fiedler, Das albanische Verbalsystem in der Sprache des Gjon Buzuku (1555) (= Botime të veçanta 25; Prishtina 2004).
- Forssman 1966 = Bernhard Forssman, Untersuchungen zur Sprache Pindars (= Klass.-philolog. Studien 33; Wiesbaden 1966).
- Frisk I–III = Hjalmar Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch. I–III (Heidelberg 1960–1972).
- Gaisford 1962 = Thomas Gaisford, Etymologicon Magnum (Amsterdam 1962).
- Gjinari 1989 = Jorgji Gjinari, Dialektet e gjuhës shqipe (Tiranë 1989).
- Goetze 1938 = The Ritual of Tunnawi, ed./tr. Albrecht Goetze (= American Oriental Series 14; New Haven 1938).
- Güntert 1910 = Hermann Güntert, Zur Geschichte der griechischen Gradationsbildungen. In: IF 27 (1910), 1–72.

- Haas 1988 = Volkert Haas, *Magie in hethitischen Gärten*. In: *Documentum Asiae Minoris antiquae*. Festschr. Heinrich Otten, ed. Erich Neu / Christel Rüster (Wiesbaden 1988), 121–142.
- Hülsen 1895 = Chr[istian] Hülsen, *Arethusa*. In: *RE* II,1 (1895), 679–681.
- HWb² III = Johannes Friedrich et al., *Hethitisches Wörterbuch*. ²III (Heidelberg 2004).
- IEW = Julius Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. I (Bern 1959).
- Imparati 1974 = Fiorella Imparati, *Una concessione di terre da parte di Tudhaliya IV* (= *Revue Hittite et Asiatique* 32; Paris 1974).
- KBo 1– = Keilschrifttexte aus Boghazköi (Leipzig 1916 ff.; Berlin 1954 ff.).
- Kimball 1999 = Sara E. Kimball, *Hittite Historical Phonology* (= *IBS* 95; Innsbruck 1999).
- Kinkel 1877 = *Epichorum Graecorum fragmenta*, ed. Gottfried Kinkel. I (Leipzig 1877).
- Klingenschmitt 1978 = Gert Klingenschmitt, *Zum Ablaut des indogermanischen Kausativs*. In: *KZ* 92 (1978), 1–13.
- Klingenschmitt 1982 = —, *Das altarmenische Verbum* (Wiesbaden 1982).
- Klingenschmitt 2005 = —, *Aufsätze zur Indogermanistik*, ed. Michael Janda et al. (= *Philologia* 74; Hamburg 2005).
- Kloekhorst 2008 = Alwin Kloekhorst, *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon* (= *Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series* 5; Leiden – Boston 2008).
- Kobrin 1968 = *Gramoty XIV–XV vv. iz arhiva kirillo-belozerskogo monastyra*, ed. Vladimir. B. Kobrin (Moskva 1968).
- Ködderitzsch 1969 = Rolf Ködderitzsch, *Die Nomina auf -išče, -išča und -isko in den ostslavischen Sprachen* (= *Veröffentlichungen des Slav.-Balt. Seminars der Westfäl. Wilhelms-Universität Münster* 10; Meisenheim/Glan 1969).
- Krahe 1949 = Hans Krahe, *Süddeutsche Flußnamen* 4. In: *PBB* 71 (1949), 470–479.
- Krahe 1950/51 = —, *Die alteuropäischen Flußnamen*. II: Die „-antia-Namen“. In: *BzN* 2 (1950/51), 113–131, 217–237.
- Kronasser 1966 = Heinz Kronasser, *Etymologie der hethitischen Sprache*. I: 1. Zur Schreibung und Lautung des Hethitischen. 2. Wortbildung des Hethitischen (Wiesbaden 1966).
- KUB 1– = Keilschrifturkunden aus Boghazköi (Berlin 1921 ff.).

- Laroche 1960 = Emmanuel Laroche, Les hiéroglyphes hittites. I: L'écriture (Paris 1960).
- Latacz 2000 = Joachim Latacz, Formelhaftigkeit und Mündlichkeit. In: Homers Ilias. Gesamtkommentar (Basler Kommentar), ed. Anton Bierl / Joachim Latacz. Prolegomena (München 2000), 39–53.
- Latte 1953 = Hesychii Alexandrini lexicon. I, ed. Kurt Latte (Kopenhagen 1953).
- Lentz 1867–1870 = Herodiani Technici reliquiae, ed. August Lentz. I–II (Leipzig 1867–1870).
- Marsmann 1979 = A. Marsmann, Ἀρχαῖα. In: Lexikon des frühgriechischen Epos. I (Göttingen 1979), 1221.
- LIMC I– = Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae. I– (Zürich – München 1981 ff.).
- LIV² = Martin Kümmel et al., Lexikon der indogermanischen Verben (Wiesbaden²2001).
- Ludwich 1885 = Arthur Ludwich, Aristarchs Homerische Textkritik nach den Fragmenten des Didymos. II (Leipzig 1885).
- Lünzner 1866 = Ernst Lünzner, Epaphroditi Grammatici quae supersunt (Bonn 1866).
- Matzinger 2005 = Joachim Matzinger, Untersuchungen zum altarmenischen Nomen. Die Flexion des Substantivs (= MSS NF, Beih. 22; Dettelbach 2005).
- Matzinger 2006 = —, Der altalbanische Text [*E*] *Mbsuame e Krështerë* (Dottina cristiana) des Lekë Matrënga von 1592. Eine Einführung in die albanische Sprachwissenschaft (= Jenaer indogermanist. Textbearbeitung 3; Dettelbach 2006).
- Meineke 1849 = Stephani Byzantii ethnicorum quae supersunt, ed. August Meineke. I–II (Berlin 1849).
- Melchert 1984 = H[arold] Craig Melchert, Studies in Hittite Historical Phonology (= ZvS, Ergänzungsh. 32; Göttingen 1984).
- Melchert 1993 = —, Cuneiform Luvian Lexicon (= Lexica Anatolica 2; Chapel Hill 1993).
- Melchert 1994 = —, Anatolian Historical Phonology (= Leiden Studies in Indo-European 2; Amsterdam – Atlanta 1994).
- Meriggi 1962 = Piero Meriggi, Hieroglyphisch-hethitisches Glossar (Wiesbaden²1962).

- Mette 1964 = H[ans] J[oachim] M[ette], Choirilos. In: Der Kleine Pauly I (1964), 1152–1153.
- Miklosich 1862–1865 = Franz von Miklosich, *Lexicon Palaeoslovenico-Graeco-Latinum. Emendatum auctum* (Wien 1862–1865, repr. Aalen 1963).
- Neu 1972 = Erich Neu, Hethitisch *genu-/ganu-* ‘Knie’. In: KZ 86 (1972), 288–295.
- Olsen 1999 = Birgit Anette Olsen, *The Noun in Biblical Armenian. Origin and Word-Formation. With special emphasis on the Indo-European heritage* (= Trends in linguistics, Studies and monographs 119; Berlin – New York 1999).
- PEG I = *Poetae epici graeci. Testimonia et fragmenta*, ed. Alberto Bernabé. I (Leipzig 1987).
- Peters 1980 = Martin Peters, *Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngale im Griechischen* (= Sitzungsberichte der Österreich. Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-histor. Kl., 377; Wien 1980).
- Plath 1994 = Robert Plath, *Der Streitwagen und seine Teile im frühen Griechischen. Sprachliche Untersuchungen zu den mykenischen Texten und zum homerischen Epos* (= Erlanger Beiträge zur Sprache, Literatur und Kunst 76; Nürnberg 1994).
- Polievktov 1926 = *Posol'stvo stol'nika Toločanova i d'jaka Ievleva v Imeretiju (1650–1652)*, ed. Mihail A. Polievktov (= *Sakharthwelos saerthasosno urthierthobani ucho khweqnebthan 1*; Tiflis 1926).
- Preobraženskij I–II = A[leksandr] Preobraženskij, *Ėtimologičeskij slovar' russkogo jazyka. I–II* (Moskva 1910–1918).
- Puhvel III = Jaan Puhvel, *Hittite Etymological Dictionary. III* (Berlin – New York 1991).
- Radici Colace 1979 = *Choerili Samii reliquiae*, ed. P[aola] Radici Colace (= *Biblioteca di Helicon, Testi e studi* 13; Roma 1979).
- Ressuli 1958 = *Il „Messale“ di Giovanni Buzuku*, ed. Namik Ressuli (= *Studi e testi* 199; Città del Vaticano 1958).
- Rieken 2005 = Elisabeth Rieken, *Kopulativkomposita im Hethitischen*. In: *Hṛdā́ mānasā*. Festschr. Leonard G. Herzenberg, ed. Nikolai N. Kazansky et al. (St. Petersburg 2005), 99–103.
- Rieken 2005a = —, *Hethitisch*. In: *Die Sprachen des Alten Orients*, ed. Michael P. Streck (Darmstadt 2005), 80–127.
- Rix 1992 = Helmut Rix, *Historische Grammatik des Griechischen. Laut- und Formenlehre* (Darmstadt ²1992).

- Rygh 1904 = O[luf] Rygh, *Norske Elvenavne* (Kristiana 1904).
- Schaffner 2010 = Stefan Schaffner, Lateinisch *radius* und Verwandtes. In: *Glotta* 86 (2010), 109–144.
- Schumacher 2005 = Stefan Schumacher, „Langvokalische Perfekta“ in indogermanischen Sprachen und ihr grundsprachlicher Hintergrund. In: *Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indogerman. Gesellschaft, Halle/Saale 2000*, ed. Gerhard Meiser / Olav Hackstein (Wiesbaden 2005), 591–626.
- Schumacher 2007 = —, Kontinuanten urindogermanischer Wurzelaoriste im Albanischen. I: Wurzelaoriste mit frühuralbanischem Stamm auf Vokal oder auf *ś. In: *IJDL* 4 (2007), 207–280.
- Seemann 1970 = Igumen Daniil. Choženie, ed. M. A. Venevitinov [1883–1885]. Nachdruck, introd. Klaus-Dieter Seemann (= Slav. Propyläen 36; München 1970).
- Seemann 1976 = Klaus-Dieter Seemann, *Die altrussische Wallfahrtsliteratur. Theorie und Geschichte eines literarischen Genres* (= Theorie und Geschichte der Literatur und der Schönen Künste, Texte und Abhandlungen 24; München 1976).
- SH = *Supplementum Hellenisticum*, ed. Hugh Lloyd-Jones / Peter Parsons (= Texte und Kommentare 11; Berlin – New York 1983).
- Sowa 1999 = Wojciech Sowa, Notes on the Mycenaean verbal morphology: The finite verb forms. In: *Linguistica Baltica* 7 (1999), 271–297.
- Sreznevskij I–III = I[zmail] I. Sreznevskij, *Materialy dlja slovarja drevne-russkogo jazyka po pis'mennym pamjatnikam. I–III* (St. Petersburg 1893–1903, repr. Moskva 1958).
- SRJ XXII = *Slovar' russkogo jazyka XI–XVII vv. XXII* (Moskva 1997).
- Stang 1966 = Christian S. Stang, *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen* (Oslo etc. 1966).
- Starke 1980 = Frank Starke, Das luwische Wort für „Frau“. In: *KZ* 94 (1980), 74–86.
- Starke 1985 = —, *Die keilschrift-luwischen Texte in Umschrift* (= StBoT 30; Wiesbaden 1985).
- Starke 1990 = —, *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens* (= StBoT 31; Wiesbaden 1990).
- Tischler 1982 = Johann Tischler, *Hethitische Nominalkomposita*. In: *Sprachwissenschaft in Innsbruck*, ed. Wolfgang Meid et al. (= IBK, Sonderheft 50; Innsbruck 1982), 213–255.

- Tischler I = Johann Tischler, Hethitisches etymologisches Glossar. I (= IBS 20,1; Innsbruck 1983).
- van der Valk 1949 = M[archinus] H. A. L. H. van der Valk, Textual Criticism of the Odyssey (Leiden 1949).
- Vasmer I–III = Max Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch. I–III (Heidelberg 1953–1958).
- Ventris / Chadwick 1973 = Documents in Mycenaean Greek, ed. Michael Ventris / John Chadwick (Cambridge ²1973).
- Vostokov I–II = A[leksandr] Ch. Vostokov, Slovar' cerkovno-slavjanskago jazyka. I–II (Moskva 1858–1861).
- Vostokov 1842 = —, Opisanie russkich i slovenskich rukopisej Rumjancovskogo Muzeuma (Sanktpeterburg 1842).
- Weber 1965 = Petri Diaconi Liber de locis sanctis. In: Itineraria et alia geographica, ed. R[obert] Weber (= Corpus Christianorum, Ser. Latina 175; Turnholt 1965), 92–103.
- Weitenberg 1984 = Joseph J. S. Weitenberg, Die hethitischen *u*-Stämme (= Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 52; Amsterdam 1984).
- Wendel 1914 = Scholia in Theocritum veterum, ed. Karl Wendel (Leipzig 1914).
- Wilkinson 1981 = Egeria's travels to the Holy Land, tr. John Wilkinson (Jerusalem 1981).
- Van Windekens 1979 = A. J. van Windekens, Le tokharien confronté avec les autres langues indo-européennes. I: La phonétique et la vocabulaire (= Travaux publiés par le Centre International de Dialectologie Générale de l'Université catholique néerlandaise de Louvain 11; Louvain 1976).
- Ziegler 1979 = K[onrat] Z[iegler], Arethusa. 8. In: Der Kleine Pauly I (1979), 531.

Ústav klasických studií, Filozofická fakulta • Masarykova Univerzita • Arna Nováka 1 • CZ-60200 Brno
E-Mail: schaffner@phil.muni.cz